



**Inland.**

Berlin, 5. August. Des Königs Majestät haben den bei dem Ministerium des Königl. Hauses angestellten Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator Gelling zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Gutsbesitzer Felsberg zu Teichungenburg den Charakter als Amtsrath Allergnädigst zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Dessau, und Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Anhalt-Cöthen-Pless nach Cöthen abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, von Meindorff, von Frankenstein. — Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf von Matsan, nach Leipzig.

Die Ziehung der 2ten Klasse 82ter Kgl. Klassen-Lotterie wird den 13. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Nachträglich verdient noch erwähnt zu werden, daß zu Ende der gerade mit dem Todestage der verewigten Königin ablaufenden Landesträuer, auch in der hiesigen katholischen Kirche, in Gegenwart des Fürstbischöfs von Breslau, die Todesfeier des hochseligen Königs begangen wurde. Mozarts Requiem, welches am Tage zuvor in Potsdam und Charlottenburg, zum Theil von denselben Stimmen ausgeführt worden, erklang auch hier in dem kürzlich heiter erneuten, nun trauerfestlich geschmückten, Gotteshause. In der Mitte rogte, von Kerzen umleuchtet, der schwarzbehängene Sarg, mit Krone, Scepter und Schwert. Der Altar war ebenfalls schwarz umkleidet, mit Kerzen besetzt, die auch auf allen Kronleuchtern brannten, und ein feierliches Lobten-Amt wurde gehalten. In Verbindung mit diesem Trauergottesdienste, mit den Wechselgesängen vom Altar und Orgelchor, mit dem Zwischenspiel der Orgel, vernahm man hier das Requiem in seinem vollen Zusammenhange und in der Bedeutung, in welcher es ursprünglich verfaßt worden; die treffliche Ausführung des nie genug zu hörenden, heiligen Tonwerks durch unsere besten Stimmen hob dies Alles noch mehr hervor: und so war das Ganze ein würdiger Beschluß der kirchlichen Todesfeier unsers unvergeßlichen Königs. (Spm.3.)

Zur Freude aller derjenigen, die dem hiesigen großen Bibliothekschätze eine umfassendere und den Bedürfnissen des wissenschaftlichen Publikums genüendere Lokalität wünschen, haben heute bereits bauliche Arbeiten an dem bisherigen Bibliothekgebäude begonnen, die nicht mehr zweifeln lassen, daß dasselbe zu einem Depot von archaischen und Kunstschätzen bestimmt ist, während den Büchern ein neuer großer Palast zugebaut ist. In diesen Tagen hat die Bibliothek ein sehr werthvolles Geschenk von Sr. Majestät dem König erhalten: nämlich Goethes eigne und erste Handschrift seines „Egmont“, und ein Manuscript von Herders Hand über einen philosophisch-theologischen Gegenstand. Der König hatte diese Handschriften früher durch Frau v. Knebel in Weimar erhalten, und glaubte ihnen nun keinen würdigeren Platz anweisen zu können, als indem er sie in der öffentlichen Bibliothek seiner Hauptstadt niederlegt. Dasselbe Institut hat in der vorigen Woche auch sehr interessante Bereicherungen durch ein preussisches Schiff erhalten, das kürzlich aus China in Stettin angekommen ist, und in Canton durch Vermittelung amerikanischer Kaufleute werthvolle Ankäufe von seltenen Büchern gemacht hat, welche die königliche Bibliothek noch nicht besitzt, obwohl der kürzlich von Professor Schott her-

ausgegebene und hier mit chinesischen Typen gedruckte Katalog ihrer chinesischen und mandschu-tungusischen Bücher und Handschriften bedeutende literarische Schätze umfaßt, deren Erwerbung sie zum Theil dem jetzt in München befindlichen Professor Neumann zu verdanken hat. Außer den Büchern hat das oben gedachte Schiff auch viele andere Dinge aus China mitgebracht, die wissenschaftlich benutzt werden sollen, namentlich achtzig Töpfe mit eben so vielen verschiedenen Samereien aus dem berühmten Garten Tschü (Blumenland) bei Canton; ferner eine große Anzahl merkwürdiger Siegel in Lapidarschrift, und endlich einen ganzen Apparat chinesischer Stereotypie, aus hölzernen Tafeln bestehend, auf welchen die Schrift befindlich ist, die auf Seidenpapier durch einen einfachen Druck der Hand abgezogen werden kann, und auf denen man mit gleicher Leichtigkeit eine bereits auf Seidenpapier gedruckte Schrift, indem man diese umgekehrt auf das Holz legt und hier ohne große Mühe ausschneidet, für den Wiederabdruck fertig zu machen vermag. Zur Vorbereitung der Kenntniß chinesischer Drucke können diese Apparate gewiß benutzt werden, und Herr Professor Schott wird es wohl thun, wenn er nicht, wie leider zu befürchten ist, einen so eben an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der chinesischen und mongolischen Sprachen in St. Petersburg annimmt. (A. Bg.)

Aus Preußen, 28. Juli. Zu den mancherlei Veränderungen, welchen man für die Zukunft entgegensteht, gehört ohne Zweifel auch eine theilweise Umgestaltung unserer Medizinal-Verfassung, und es lassen sich vielleicht für die nächste Zeit schon einzelne Modifikationen derselben erwarten, da es immer noch ungewiß ist, ob der eigentliche Schöpfer derselben, der Präsident Rust, wieder so weit den Besitz seiner Gesundheit erlangt, um seine amtlichen Funktionen im vollen Umfange wieder einzunehmen. In der That auch scheinen einige Veränderungen unserer Medizinal-Einrichtungen völlig zeitgemäß, und ohne an den Streik zu erinnern, den vor zwei Jahren der General-Arzt Wasserefuhr zur Deffentlichkeit brachte, wollen wir nur auf das Eine aufmerksam machen, daß die ganze Medizinal-Verfassung im Verhältnis zu andern Verwaltungen offenbar zu viel militärische Elemente aufgenommen hat. Die Mehrzahl der höhern Medicinal-Personen, wenigstens in Berlin, sind Militär-Aerzte, viele derselben leiten die klinischen Vorträge, und bei jeder der vier Abtheilungen unserer Staatsprüfungen ist wenigstens ein Regiments-Arzt als Examinator angestellt. Die wichtigste Heilanstalt und zugleich für die Studirenden die wichtigste Lehranstalt, unsere Charité, ist zunächst und zuweist für die Ausbildung der zu künftigen Militär-Aerzten bestimmten Studirenden eingerichtet, und endlich haben wir in dem Friedrich-Wilhelm-Institute (der früheren sogenannten Pöpiniers) eine rein militärische Anstalt, deren Zöglinge auf Staatskosten unterhalten und unterrichtet werden, die vor den Civil-Aerzten in vieler Rücksicht bevorzugt sind, und überall mit den Letztern in Konkurrenz treten. Das Institut war ohne Zweifel zur Zeit seiner Gründung, als ein wissenschaftlich gebildetes ärztliches Personal für die Armee fehlte, völlig zweck- und zeitgemäß, aber gegenwärtig, wo die Verhältnisse in dieser Beziehung sich wesentlich anders gestaltet haben, wo ein Ueberfluß an Aerzten vorhanden, und insbesondere, wo ein neuer Aufschwung der Wissenschaft von allen Seiten gefordert wird, scheint es seine Zeit überlebt zu haben, und nicht bloß überflüssig zu sein, sondern sogar vielleicht in einer Beziehung hemmend auf das Fortschreiten der wissenschaftlichen Bestrebungen zu wirken. Der Unterricht in allen solchen Anstalten wird nach einer einmal bestimmten Norm geleitet, die Zöglinge treten dann später in ein untergeordnetes Verhältnis zu solchen Lehrern und Vorgesetzten, welche in derselben Anstalt gebildet sind, und werden bis zu dem reifern Man-

nesalter vorzugsweise für den Hospital- und Militär-Dienst verwendet. Wer möchte wohl daran zweifeln, daß bei einem solchen von Stufe zu Stufe steigenden Unterricht und bei der überreichen Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, größtentheils Militärs-Aerzte gebildet werden, welche für den Dienst höchst brauchbar sind, und welche, da sie alle Krankheitsformen in den verschiedenen Graden ihrer ärztlichen Laufbahn öfters und wiederholt gesehen haben, wohl niemals, wie man zu sagen pflegt, in Verlegenheit kommen können, und in allen Zweigen der gewöhnlichen Praxis so zu sagen sattelfest sind. — Eben so wenig läßt sich aber auch verkennen, daß ein solcher schulmäßiger Unterricht einer Wissenschaft, eine solche gleichförmige Hinweisung auf einmal bestimmte Behandlungs-Normen, die Einseitigkeit begünstigen, und die selbstständige Entwicklung des Talents einigermassen hemmen muß. Und in der That ist es auffallend, daß das genannte Institut, wenn gleich es gewiß höchst talentvolle und geschickte Praktiker gebildet hat, keinen ihrer Zöglinge aufweisen kann, der in der neuesten Zeit zu den ersten Celebritäten der Wissenschaft gehört. Unsere Chirurgen von europäischem Rufe, unsere ausgezeichnetesten innern Aerzte der frühern Zeit sind sämmtlich nicht Zöglinge der Anstalt, und wenn wir einen rühmlichst bekannten akademischen Lehrer an einer christlichen Universität ausnehmen, so ist uns auch auf den akademischen Lehrstühlen keine hervorragende Persönlichkeit aus der Zahl ihrer Schüler bekannt. Daß auch in finanzieller Beziehung eine Modifikation ratsam erscheint, ist von mehreren Seiten bereits angeregt worden und auch anerkannt. Ohne uns auf Einzelheiten einzulassen, bemerken wir nur, daß die Unterhaltung obiger Anstalt, in runder Summe veranschlagt, 40,000 Thlr. kostet, und daß nach dem gegenwärtigen Effectiv-Bestande des ärztlichen Personals der Armee im Durchschnitt alljährlich eine Regiments-Arzt-Stelle vakant und wieder besetzt wird. Von den jetzigen Verhältnissen ausgehend, kostet also die Ausbildung eines jeden solchen Militär-Arztes 40,000 Thlr. Es ist allerdings richtig, daß außer dem Regiments-Arzte bei jeder Truppen-Abtheilung noch Unterärzte sein müssen, welche verhältnismäßig gering salarirt sind und eben durch eine längere Dienstzeit sich den Anspruch auf die höhere ärztliche Stellung erwerben müssen. Bei alledem bleibt die eben in Zahlen ausgesprochene Thatsache zu schreien, als daß sich dagegen etwas Begründetes aufbringen ließe. Der Civilarzt, der sein Studium auf eigene Kosten betreiben muß, kommt an manchen Orten, wo mehrere Regimenter in Garnison stehen, in eine höchst nachtheilige Konkurrenz. Wir haben Städte von circa 25—30,000 Einwohnern, in denen 5—6 Regiments-Aerzte mit 10—25 Compagnie-Chirurgen sich aufhalten, und sämmtlich ärztliche Praxis treiben. Die Praxis der Letztern, wenn diese auch gesetzlich nicht zur Ausübung befugt sind, muß von den Betheiligten tolerirt werden, da sich nicht leicht ein Arzt, der seiner Stellung Ehre machen will, zu einer Denunciation aus Brodneid herabläßt. Der wissenschaftlich gebildete Civil-Arzt hat aber nicht bloß in den Militär-Aerzten, den bezugten und unbefugten, gefährliche Rivalen, sondern auch die Wundärzte erster und zweiter Klasse, welche für das platte Land und für die kleinen Städte zunächst bestimmt waren, beeinträchtigen häufig an einzelnen Orten auf eine sehr erhebliche Weise das pekuniäre Interesse derselben. Man hat neuerlich mehrmals die Klage erhoben, daß unter den niedern Aerzten der ernste Sinn für das streng Wissenschaftliche nicht mehr so reger sei, als in der frühern Zeit, daß die meisten derselben, nachdem sie kaum sich mit der Oberfläche des Fachstudiums vertraut gemacht, alle fernern Bestrebungen für unnütz halten, und sich entweder auf die gewöhnliche Schlenker-Praxis oder auf die Buchmacheret werfen und so die Zahl von Encyclopädeen und andern flachen Komplac-



klonen vermehren, die jetzt den medicinischen Markt überfluthen. Dieser Vorwurf mag theilweise nicht ungegründet, der Uebelstand aber auch zum Theil dadurch hervorgerufen worden sein, daß dem jungen Arzte die Mittel einer ausländigen Subsistenz außerordentlich erschwert sind, und daß ihm, wenn er längere Zeit die wissenschaftliche Seite vorzugsweise kultivirt, die nothwendigsten Subsistenzmittel fehlen. Es ist schlimm genug, daß die Kunst nach Brod gehen muß; man sollte aber wenigstens nicht noch dazu beitragen, daß der äußere Erwerb, ohne welchen einmal nicht auszukommen ist, nicht sorgfältig aufgesucht, und ein handwerksmäßiger werde. Hoffen wir, daß wenn die Minister-Vacanz aufgehört hat, der neue Chef dieses Verwaltungszweiges der Sache seine Aufmerksamkeit schenke, und auf eine für alle Beteiligten möglichst schonende Weise die genannten Uebelstände ausgleiche. (Hamb. C.)

Bonn, 30. Juli. Als wir vergangene Woche Gelegenheit hatten, den allgemein erregten Enthusiasmus für Arndt auch äußerlich bethätigen zu können, hätten wir es uns nicht träumen lassen, daß er in diesem Semester noch lesen würde. Allein es ist wirklich so: bereits Sonntag fand ein Anschlag am schwarzen Brett, daß er von Mittwoch an wöchentlich einmal „Vorübungen zur Länder- und Völkerkunde“ lesen werde, und zwar, wie er vorgab, auf den Wunsch einiger Studenten, die, weil sie diesen Herbst abgingen, noch ein Andenken gleichsam aus seinem Munde mitzunehmen wünschten. Doch es waren, wie Sie leicht denken können, nicht einige Studenten, nein es waren fast alle, ohne Ausnahme, welche Arndt bei seinem ersten öffentlichen Auftreten sehen und hören wollten. Deshalb war denn auch schon Tags vorher der Anschlag dahin abgeändert worden, daß er statt in Nr. 2 in Nr. 11 (dem Auditorium Maximum) lesen werde. An 4. bis 500 Studenten hatten am Mittwoch in diesem Auditorium Platz genommen; nicht eine Handbreit, selbst nicht der Ofen und der Raum vor dem Saale, war unbelegt gelassen — als Arndt erschien. Ein donnerndes Klatschen und ein dreimaliges „Hoch“ empfing den, noch jugendlich frisch auf den Katheder steigenden, Greis. Dann folgte die tiefste Stille im ganzen Saale. „Meine hochgeehrten Herren und Freunde!“ fing er an; aber stockte, sichtbar gerührt beim Anblick einer solchen Zuhörerschaft und, wie er sagte, betäubt fast von einem solchen Empfang, da er ohnehin schon etwas schüchtern sei, nach einer so langen Reihe von Jahren wieder öffentlich aufzutreten. Mehrere Male während seines interessanten Vortrags brachte er durch seinen Humor die ganze Versammlung zum Lachen; dann wurde er, wie er empfand, auch mit Beifall und Hurrahruf wieder entlassen. (Erbf. Ztg.)

Kleinlich sicherem Vernehmen zufolge, haben sich die beiden Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften von Köln und Düsseldorf endlich vereinigt, wenigstens vorläufig so, daß jede Gesellschaft von der anderen, für die Strecke, wo jede allein den Rhein befährt, ihre Passagiere übernimmt und man dazu auch auf den beiderseitigen Agenturen sich einschreiben kann.

## Deutschland.

Frankfurt, 1. August. (Privatmitth.) Der Graf von Syrakus, Bruder S. K. sicilischen Majestät ist gestern hieselbst eingetroffen. Der hohe Prinz ist bei dem Hause Rothschild akkreditirt. Wie es heißt, so beabsichtigt S. K. H. Deutschland in allen Richtungen zu durchkreuzen. — Der Banquier Salomon v. Rothschild wird mit dem Ende dieser Woche seine Rückreise nach Paris antreten. Manche wollen in dem Reiseplane dieses Finanziers eine Gewährschaft für ihre Friedenshoffnungen erblicken, da derselbe, im gegenseitigen Falle, entweder seinen Aufenthalt in Frankfurt verlängert haben, oder nach Wien zurückgegangen sein würde, um bei den Geld-Operationen zur Hand zu sein, welche außerordentliche Waffenrüstungen gemeinlich unumgänglich machen. — Unsere Stadtwehrmannschaft übt sich jetzt fleißig im Waffengewerke, um bei der zu Ende dieses Monats statthabenden Generalrevue mit Ehren bestehen zu können. Eine Probe dieser Revue wird bereits am nächstkünftigen Sonntage gehalten werden. — Zu den großen Uebungsmanövern, die im September bei Heilsbrunn ausgeführt werden, liefert auch Frankfurt seinen Beitrag, wo nicht an Mannschaft, so doch an Pferde. Die bei den hiesigen Pferdeverleibern vorfindlichen Reitpferde nämlich sind von den Offizieren des großherzoglich-sassischen Infanterie-Contingents für den 26. d. M. in Miete genommen worden und von ihnen bis nach beendigter Manöverzeit in Gebrauch behalten werden. Es geschieht dies in Folge einer Vergütung, die mehreren Klassen jener Offiziere bewilligt worden ist, um es sich auf dem Marsche möglichst bequem zu machen. — Nachrichten aus Bad-Emis zufolge würde der Ausflug, den S. M. die Kaiserin von Rußland nach Köln zu machen beabsichtigt, sich noch an die Bedingung der Witterung knüpfen. Jedenfalls aber werden die Allerhöchsten Herrschaften diesen Kurort am 4. oder 5. d. M. verlassen, wie ich Ihnen schon vor mehreren Wochen meldete, und einen Besuch in Darmstadt abstaten, von wo aus Sie sich sodann über Weimar nach Schlesien begeben. Doch wäre es möglich, daß Höchstselben

von Bernsheim aus, wohin Sie auf dem Dampfboote gehen, auch noch eine Spaziersfahrt Rhein aufwärts machen. — Uebrigens stimmen die Aussagen aller Personen, die das Glück hatten, die Kaiserin in Bad-Emis kürzlich zu sehen, dahin überein, daß der Gebrauch dieser Thermen den glücklichsten Einfluß auf die Befestigung Ihrer Gesundheit geäußert habe.

Frankfurt a. M., 2. August. (Privatmitth.) Während der Monate Juli und August pflegen gemeinlich die Börsengeschäfte zu ruhen, indem sich unsere meisten Spekulanten, vornehmlich die jüdischen, zu dieser Zeit in den benachbarten Bädern des Taunus durch gemächlich süßes Nichtsthun für die Anstrengungen des übrigen Theiles des Jahres zu entschädigen pflegen. Inzwischen haben wir in der zweiten Hälfte der vorigen Woche sehr stürmische Tage im Bereich des Staats-Effektenhandels erlebt, so daß wohl noch nie, seit der ersten Kunde von der französischen Juli-Revolution, die zufällig in die nämliche Epoche fiel, etwas Aehnliches hier gesehen wurde. Aufgeregt ward dieser Geschäftsturm durch die zuerst von Pariser Blättern mitgetheilte Nachricht von einem, ohne die Theilnahme Frankreichs, zu London abgeschlossenen Vertrag über die orientalische Angelegenheit. Diese Nachricht fiel wie ein Gott aus der Maschine in Mitte unserer Geschäftsteile, die aus den benachbarten Thermen herbeileiteten um — ihre theuersten Interessen zu wahren. Die Betroffenheit stieg mit jedem Tage auf den Schall der Kriegstrompete, worin die Pariser Journalisten stießen; und die von diesen gegen Europa geschleuderte Drohung, es werde die Lösung der türkisch-egyptischen Frage am Rhein erkämpft werden, zu welchem Behufe nun hundert Tausende zu den Waffen gerufen werden sollten, fand bei den aufgeregten Gemüthern sehr leicht Eingang. — Inzwischen ging doch die Abrechnung für Juli ganz friedlich vorüber; die Course mehrerer Effectenforten, wie namentlich der österreichischen Bankactien, stiegen sogar wieder im Verlaufe derselben, ohne Zweifel, weil in den ersten Augenblicken des Schreckens Zeitverkäufe für den Tag waren abgeschlossen worden, zu deren Erfüllung es an den erforderlichen Stücken mangelte. — Doch diese Rückwirkung war nur von sehr kurzer Dauer. — Die gestern hier eingetroffene Staats-Zeitung überbrachte das kaiserliche Manifest vom 18. Juli, die Rekrutenaushebung in Rußland betreffend. Und da man nun in dieser Akte ein Seitenstück zu den französischen Journalartikeln gewahren wollte, so ergriff, wenn schon des Sabbath wegen sich die jüdischen Handelsleute großen Theils von den Geschäften entfernt hielten, ein allgemeiner Schrecken die Börse: Oesterreichische Bankactien fielen um etwa 150 Fl. das Stück, holländische Integrale um mehr als 1 pCt. u. s. w. — Inzwischen theilt man in hiesigen Zirkeln keinesweges die ängstlichen Besorgnisse, welche die Börsenwelt ergriffen zu haben scheinen. Allerdings giebt man zu, daß eine jener Krisen eingetreten ist, an deren Entwicklung sich Krieg oder Frieden knüpft. Allein man hegt das Vertrauen zu der Weisheit der Staatsmänner, die an der Spitze der großen Cabinete stehen, daß sie diese Entwicklung in der Art zu leiten wissen werden, daß aus derselben nur eine Befestigung jenes guten Einvernehmens unter den Mächten hervorgehen, das seit 25 Jahren unter ihnen bestand und dem wir die Fortschritte verdanken, welche die Civilisation, in geistiger wie in materieller Richtung, in der Zwischenzeit machte. Aller Augen sind in dem Betreff vornehmlich Böhmern zugewandt, wo sich zu den Besuchen, deren sich Fürst Metternich auf seinem Schlosse Königswarth zu gewöhnen hat, auch noch ein Repräsentant Frankreichs (Graf Saint-Aulaire) einfanden soll. Ueberdies vermuthet man, daß der Vertrag, über den sich die Londoner Konferenz einigte, nahm auch Frankreich nicht unmittelbar Theil daran, keine Bestimmung enthalten möchte, die diese Macht von dem facultativen Beitritte zu demselben ausschloß, und daß es um so weniger eine Verletzung seiner politischen Ehre oder Interessen darin werde gewahren wollen, als es in seinen innern Verhältnissen eben keine Nothigung gewahren dürfte, Europa zu einem wechselseitigen Kampfe herauszufordern.

Leipzig, 4. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland beabsichtigt, nach den bis jetzt darüber hier vorhandenen Nachrichten, auf der Rückreise von Emis, unter dem Incognito einer Frau Gräfin von Znamensky und begleitet von der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen, am 10. Aug. in Erfurt einzutreffen und dort über Nacht zu bleiben. Am 11. August soll die Reise von Erfurt bis Weimar, am 12ten von Weimar bis Naumburg, am 13ten von Naumburg bis Dresden, am 14ten von Dresden bis Görlitz und am 15ten von Görlitz bis Fischbach fortgesetzt werden. — Am 12. August werden S. M. der König und die Königin von Preußen über Dresden nach Erdmannsdorf in Schlesien abreisen. (L. Z.)

Hannover, 1. Aug. Dem Friedensschlusse, welchen die Stände mit dem Könige glücklich herbeigeführt haben, hat sich noch ganz zuletzt ein Akt des Unfriedens zugesellt. Wir berichten, was seit drei Tagen das Stadigepöhl ist, ohne die Bürgerschaft zu übernehmen:

Drei Bürger, Einwohner der Residenz, wurden plötzlich in Verhaft genommen, darunter der Mechanikus N. und der Buchbinder H. Bei letzterem sollten auf räuberische Broschüren, direkte Aufforderungen zum Widerstande, bei Jenem aber die Handpresse zum Druck der Libells gefunden sein. Gestern Abend hieß es, die Arrestanten seien bereits wieder in Freiheit gesetzt. — Morgen giebt der König den Ständen ein feierliches Abschiedsmahl und übermorgen gehen sie auseinander. Für Schutz gegen Unfug auf ihrer Rückreise ist Vorsorge getragen. Gleich nach Beendigung der Verfassungs-Angelegenheiten will der König, dem Vernehmen nach, eine Reise durch die Provinzen antreten. (H. C.)

Von der Elbe, Ende Juli. Bereits vor einiger Zeit erzählte man sich von einer revolutionären Proclamation, von der man in der Residenz einige Exemplare gesehen haben wollte. So viel man darüber vernahm, war es ein Druckblatt in 4. auf einer Handpresse gedruckt, blaß und nur mit Mühe lesbar. Der Inhalt war (so viel man darüber hörte) albern und unsinnig, so daß man das Ganze wohl nicht mit Unrecht für eine Mystification halten dürfte. Das Ganze war jedenfalls, wenn nicht (was wahrscheinlich) außer-deutschen, transhannoverschen, doch jedenfalls außer-hannoverschen Ursprungs. Die Deutschen (denn an diese, und nicht an die Hannoveraner allein, soll jener Aufruf gerichtet gewesen sein) wurden darin ermahnt, ruhig zu sein und ihre Kraft nicht in unnützen Emeuten zu zersplittern; der Tag des allgemeinen Losbruchs werde kommen, man sei sehr thätig dafür, und arbeite fortwährend daran u. dgl. m. So viel nach einer glaubhaften Erzählung über das Aeußere und Innere dieser vermuthlichen Mystification. Die Polizei hat nun einige Exemplare dieser Proclamation entdeckt und in Folge dessen sind mehrere Bürger verhaftet worden; bis jetzt führt die Polizei noch die Untersuchung. Da die Blätter ohne Zweifel von außerhalb kommen, so gilt es nur die Quelle derselben — die ohne Zweifel außerhalb unseres Königreichs sich befindet — aufzufinden. Die Sache wird also für die Verhafteten vermuthlich weiter keine unangenehmen Folgen haben. Wir hoffen, daß daraus kein Anlaß zu neuen allgemeinen Maßregeln für Deutschland hergenommen werde, gerade jetzt, wo man davon redet, die 1833 am Bundestage eingesetzte Untersuchungskommission aufzulösen. (H. C.)

## Oesterreich.

Wien, 3. August. (Privatmitth.) Man erwartet hier täglich die Herzogin von Berry auf ihrer Reise nach Reichberg. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel und Syrien erregen hier großes Aufsehen. Man fängt an zu fürchten, daß der Vice-König von Egypten auf Frankreichs Unterstützung rechnet. Couriere sind nach Konstantinopel durchgeleitet und bringen die Nachricht dorthin, daß Rußland, England, Oesterreich und Preußen einer u. die Pforte andererseits ein Ultimatum an diesen Fürsten erlassen und im Fall einer Weigerung desselben Coercitiv-Maßregeln beschloßen haben. Frankreich hat sich sonach freie Hand in dieser Frage vorbehalten.

Leimberg, 25. Juli. In unsern Gegenden herrscht wegen der bedeutenden Getreide-Ausfuhren nach Rußland große Unzufriedenheit unter den niederen Ständen, und man befürchtet, daß, da die Juden sehr viel Getreide aufgekauft haben, und in manchen Theilen der Provinz die Ernte nicht eben segensreich ausfallen dürfte, unter und selbst Mangel und Theuerung eintreten könnte. Aus Krakau geben fortwährend viele mit Getreide beladene Rähne nach Warschau ab, wo die Getreidepreise immer mehr steigen. Viele Personen wollen behaupten, die Verlegenheit, in der sich die innere Theile Rußlands befinden, sei sehr groß, und es sei schon jetzt schwer, einer Hungersnoth dort gänzlich zu wehren. — Schon seit einigen Tagen befindet sich der als slavischer Geschichtsforscher bekannte Professor Mackejewski aus Warschau in unsern Mauern. Er will zu einem Werk über die polnische Literatur Materialien sammeln und besonders unsere an literarischen Seltenheiten reiche Oßlinische Bibliothek benutzen. (L. Z.)

## Rußland.

Polnische Grenze, 24. Juli. Aus Warschau vernimmt man, daß dort die Hoffnung nicht mehr genährt wird, den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise in die südlichen Provinzen des Reichs noch einmal in der polnischen Hauptstadt zu sehen; vielmehr wird sich der Monarch, von dem Großfürsten Thronfolger begleitet, über Moskau direkt nach den Küstenstädten des schwarzen Meeres begeben, wohin sich dormalen immer größere Truppenmassen bewegen. Daß der Moment der Entscheidung der großen Frage nicht mehr fern sei, leuchtet jedem Unbefangenen ein. Gegenwärtig wird in Krasnojarsk mit Zurathziehung des Generals Perowski ein großer Kriegsrath über die wirksamste Führung des noch im Laufe dieses Jahres zu unternehmenden neuen Zuges gegen Chiwa gehalten. Daß Rußland außerordentliche Streikräfte am schwarzen Meere concentriren müsse, folgt aus seiner dormaligen kritischen Stellung gegenüber dem türkisch-egyptischen Conflict, dem erfolgreichen Escherleffen-Aufstand und der



anglo-indischen Agitation in Mittel-Asien. Für die Westprovinzen ist das Beste dabei die Aussicht, alle Gerichte und sonstigen Produkte des Landbaues zu möglichen hohen Preisen zu verwerthen. — An der großen Eisenbahn von Warschau nach Krakau wird mit unausgesetztem Eifer und überraschendem Erfolge gearbeitet. (N. N. Z.)

### Großbritannien.

London, 31. Juli. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Oberhauses die zweite Lesung der Irlandschen Municipal-Districts-Bill, die mit der Municipal-Reform-Bill eng zusammenhängt, da die Letztere ihre Bestimmung zu dieser letzteren von der Einbringung der ersteren abhängig gemacht haben, erfolgt war, wünschte der Marquis von Londonderry von dem Premier-Minister zu erfahren, ob der Britische Botschafter in Spanien über den Zustand, der in Barcelona stattgefunden haben sollte, etwas gemeldet habe, und ob es wirklich wahr sei, daß der edle Viscount Fitzroy Majestät anempfiehlt, dem General Espartaco den Bath-Orden zu verleihen. (Vergl. gest. Bresl. Ztg.) „Es ist“, sagte er, dies Gerücht allgemein verbreitet, und wenn es wahr ist, so muß ich gestehen, daß ich nicht weiß, ob die Verleihung einer solchen Auszeichnung eine Anerkennung der Geschicklichkeit sein soll, womit Espartaco es dahin brachte, daß Maroto von seinem Könige abfiel, oder eine Anerkennung des neuen Talents, welches er jetzt im Verrath gegen seine Königin zeigt.“ Lord Melbourne erwiderte, es sei ihm keine offizielle Nachricht über die Vorfälle in Barcelona zugekommen, was aber die zweite Frage betrifft, so habe er allerdings Ihrer Majestät dazu gerathen, dem General Espartaco den Bath-Orden zu verleihen. Hierauf erhob sich Lord Strangford, um das Ministerium zu ersuchen, bei den allgemein verbreiteten Gerüchten und der Wichtigkeit der Sache, die Besorgnisse des Publikums durch eine einfache Erklärung, ob die angebotenen Gerüchte irgend einen Grund hätten oder nicht, zu stillen. Vor mehreren Tagen hätten die öffentlichen Blätter, sowohl die Englischen als die Französischen, und die letzteren mit einem Anscheine von Aemlichkeit, angezeigt, daß ein förmliches diplomatisches Uebereinkommen zwischen England und gewissen großen Continental-Mächten abgeschlossen sei, um den Zwist zwischen der Türkei und Egypten zu Ende zu bringen, und daß Frankreich weder ein bestimmender noch unterzeichnender Theil bei diesem Uebereinkommen sei. Er beabsichtige nicht, irgend etwas über die Art, den Gegenstand und die Vorkehrungen dieses Uebereinkommens zu fragen; was er wünsche, sei nur, von dem edlen Viscount die einfache Thatsache der Existenz oder Nichtexistenz desselben zu erfahren. Der edle Viscount möge überzeugt sein, daß das Publikum mit Dank jede Kunde aufnehmen werde, die er sich im Stande fühle, über diesen wichtigen Gegenstand geben zu dürfen.“ Viscount Melbourne: „Es ist in der That wahr, daß Unterhandlungen zwischen Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Preußen und der hohen Pforte gepflogen worden sind, um den Frieden in der Levante herzustellen und die öffentlichen Zustände dieses Theiles der Welt zu ordnen. Es ist unvewisselt wahr, daß Unterhandlungen der Art geführt worden und daß sie bedeutend vorge-rückt sind. Verhandlungen der Art können nicht eher abgeschlossen und vollendet genannt werden, bis sie ratifizirt sind, daß aber solche Verhandlungen bis zu einem gewissen Grade gediehen sind, ist allerdings wahr.“ Lord Brougham: „Die Besorgnisse, welche ich über diese Sache hege, entspringt aus Folgendem: ob es wahr ist oder nicht, daß Frankreich oder sein Gesandter nicht eher eine Mittheilung irgend einer Art über den Gegenstand dieser Verhandlungen, oder dieses Vertrages — wenn ein Vertrag in der That schon eingegangen ist — erhalten habe, bis nach Vollendung der Sache; in Kürze: ob es wahr ist, daß alle Mittheilungen über diesen Gegenstand dem Französischen Gesandten vorenthalten worden.“ Viscount Melbourne: „Es ist gewiß immer unser Wunsch gewesen, mit Frankreich über diesen Gegenstand zusammen zu wirken und übereinzustimmen, aber es ist auch eben so sicher wahr, daß Frankreich kein Theilnehmer an diesem Uebereinkommen ist.“ Lord Brougham: „Dann ist Alles, was ich zu sagen habe, daß ich mein tiefes Leidwesen was ich zu sagen habe, daß ich fühle, daß ich dies nicht hierüber aussprechen, und ich fühle, daß ich dies nicht stark genug thun kann.“ — Die (bereits erwähnte) Antwort, welche Lord Palmerston in der gestrigen Sitzung, welche Lord Sandon's in der Unterhauses auf die Frage Lord Sandon's in Betreff der Differenz mit Neapel gab, lautete vollständig folgendermaßen: „Die von der vermittelnden Macht gemachten Vorschläge sind von der Britischen Regierung und von dem mit der Vollmacht, im Namen seiner Regierung zu unterhandeln, nach Paris geschickten Neapolitanischen Bevollmächtigten angenommen worden. Ich habe noch keine Nachrichten aus Neapel selbst, doch zweifle ich nicht, daß die Uebereinkunft ratificirt werden wird. Die Anordnung ist so getroffen worden, daß das Schwefel-Monopol in der möglichst kürzesten Zeit aufgehoben soll, sobald man zu Neapel erfahren, daß der Englische Botschafter zu Paris und der Neapolitanische Bevollmächtigte eine Uebereinkunft abgeschlossen hätten. Die Entscheidung soll nach Grundfragen geschehen, wel-

che die Britische Regierung zu stellen. Die Kommission soll aus zwei Neapolitanischen Kommissarien, zwei Britischen und einem Französischen bestehen; der Letztere soll als Schiedsrichter in streitigen Fällen dienen und mit Zustimmung der Britischen und der Neapolitanischen Regierung gewählt werden. Die Schwefel-Frage ist übrigens nicht der einzige Fall, in welchem die Neapolitanische Regierung, nach Ansicht der Britischen, den Traktat von 1816 verletzt hat; es sind daher der Neapolitanischen Regierung dieserhalb Vorstellungen und Mittheilungen gemacht worden, und sobald die Schwefel-Frage beseitigt sein wird, soll der Britische Gesandte in Neapel instruit werden, die Negotiationen wegen eines neuen Traktats wieder zu beginnen.“

Das Parlament wird, ministeriellen Blättern zufolge, am 11. Aug. prorogirt werden.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben vorgestern von der Königin und den Mitgliefern der königlichen Familie Abschied genommen: sie wollen sich heute zu Brighton nach Dieppe einschiffen.

Der Pariser Korrespondent des „Globe“ berichtet, daß König Ludwig Philipp, wie in den bestunterrichteten Kreisen erzählt werde, an einem Herzübel leide, welches nicht geringe Besorgnisse einflößt.

Die zu Portsmouth befindliche Abtheilung der königl. Marine hat Befehl erhalten, einen Theil der Mannschaft an Bord des „Cambridge“, des „Vile“ und des Dampfschiffs „Stromboli“ einzuschiffen, so daß nur wenig Truppen für den Garnison-Dienst zurückbleiben. Auch Artilleristen und eine Brigade Fußkürassiere sind eingeschiffet worden.

Auf der Gloucester-Birminghamer Eisenbahn wurde vor kurzem die Strecke von Chaltenham nach Bromsgrove eröffnet, und der Verkehr auf derselben ist bereits so stark, daß täglich etwa 1000 Pfund an Transport-Geld eingenommen werden. Die Eröffnung der ganzen Bahn soll in 6 Monaten erfolgen.

Vor einigen Tagen kam es in Lancaster bei Gelegenheit der Pferderennen und in Folge der Abneigung des Volks gegen die neue Land-Polizei zu Ruhestörungen und Thätlichkeiten, wobei viele Menschen verwundet wurden. Durch das von Preston herbeigezogene Militär wurde jedoch die Ruhe bald wiederhergestellt und die Verhaftung einiger Räubersführer bewerkstelligt.

Lord Durham's Leiche ist von Cowes nach Sunderland eingeschiffet worden, von wo sie nach Lambton-Castle gebracht werden soll, um in dem dortigen Familiengrabniß ihre Ruhestätte zu finden. Die Gemahlin des Verstorbenen ist mit ihren Kindern in London angekommen. Graf Durham war am 12. April 1792 geboren, er starb also in seinem 49sten Jahre. Im Jahre 1813, als er volljährig geworden war, trat er als Parlaments-Kandidat für die Grafschaft Durham auf. Das Andenken an seinen Vater, der die Grafschaft Durham im Parlament repräsentirte, der Gefährte von Fox und Grey war, und in seinem 33sten Jahre starb, als sein Sohn erst das fünfte Jahr erreicht hatte, diente ihm als mächtige Empfehlung. John George Lambton, so hieß er damals, zeigte sich sogleich als einer der entschiedensten Gegner der Tories und er wurde bekanntlich in der letzten Zeit von den Reformern als derjenige Staatsmann betrachtet, der es unter der Aristokratie am reblichsten mit der Sache der Reform meinte, und der, wenn das jetzige Ministerium abzutreten genöthigt wäre, um einem liberaleren Platz zu machen, das geeignetste Haupt eines neuen Kabinetts sein würde. Die liberale Partei ist daher auch sehr schmerzlich durch seinen Tod berührt worden, denn sie hat mit ihm eine ihrer bedeutendsten Stützen verloren.

Im westlichen Irland herrscht in diesen Augenblick großes Elend unter den Bauern, vorzüglich in Galway und Mayo. Einige Gutsbesitzer haben beträchtliche Summen zur Abhilfe hergegeben. Glücklicherweise waren die Preise der Lebensmittel auf den Märkten im Sinken begriffen.

### Frankreich.

Paris, 31. Juli. In den französischen Renten wurden an der Börse heute enorme Geschäfte gemacht. Von zwei großen Kapitalisten wurden außerordentliche Anstrengungen gemacht, gegen den allgemeinen panischen Schrecken anzukämpfen. — Man fängt sich allgemein zu fragen an, worauf das Ministerium warte, um die energischen Maßregeln wirklich zu treffen, welche der „Constitutionnel“ seit einigen Tagen so pomphaft andeutete. Handlungen unterläßt man; man beschränkt sich seit acht Tagen darauf, die Hülfsmittel Frankreichs aufzuzählen und sich einer heftigen Polemik gegen den Lord Palmerston hinzugeben. Die Journale führen auch heute noch eine ganz kriegerische Sprache, und besonders der „Courrier français“ dringt darauf, daß man zu raschen und energischen Maßregeln schreite; er will sogar, daß der erste Heerban der Nationalgarde schon jetzt mobil gemacht werde. Der „Courrier français“ geht da in seinem kriegerischen Laufe offenbar zu weit; vor Allem müßte die Nationalgarde eingeübt sein, und dazu fehlt viel; eine große Anzahl Nationalgardisten weiß nicht einmal, wie man eine Flinte ladet; das ist eine allbekannte Sache. — Man versichert uns, die

Regierung habe die positive Nachricht erhalten, daß die Insurrection in Syrien ganz und gar gedämpft sei. — Es heißt, die Seemacht, welche dem Admiral Duperré anvertraut werden soll, werde 27 Linienfahrzeuge zählen. Der Contre-Admiral Palande soll zum Vice-Admiral ernannt werden. — Der Herzog von Orleans wird, wie man versichert, in einigen Tagen abreisen, um die Festungen im nördlichen Frankreich zu inspizieren. — Die Flotte unter dem Kommando des Admirals Mackau ist von Cherbourg nach den argentinischen Küsten unter Segel gegangen.

### Italien.

Rom, 23. Juli. Der heilige Vater hat in den letzten Tagen mehrere Herren der hohen Geistlichkeit, welche den Geschäften der Verwaltung vorstehen, sowie einige Personen von Auszeichnung in Castel Gandolfo empfangen. Unter letztern bemerkt man den bekannten Grafen B. Piccolomini aus Toscana, welcher von einer Reise aus Amerika, wo er Californien besucht hat, zurückgekehrt ist. Heute wollte der Papst Albano sehen und dort die Frühmesse celebriren; morgen wird er das Kloster der Camaldulenser, zu welchen Orden er bekanntlich gehört, mit seiner Gegenwart beehren. — Gestern starb hier nach langen Leiden der Cardinalpriester Herkules Dandini, Titular der Kirche von St. Valbina, geboren in Rom den 25. Juli 1759. Er war von Pius VII. am 10. März 1823 mit dem Purpur geschmückt worden, und bekleidete seit mehreren Jahren den Posten eines Präfecten der Congregation des Buon Governo. — Unser durch seine ausgebreiteten theologischen Kenntnisse, so wie seinen frommen Sinn ausgezeichnete Landmann Dr. P. Svers, aus dem Hannoverschen gebürtig, welcher sich seit mehreren Jahren hier mit dem Studium verschiedener Sprachen des Morgenlandes beschäftigte, hat den ehrenvollen Ruf eines Professors der orientalischen Sprachen an der katholischen Lehranstalt St. Marys College zu Descott bei Birmingham erhalten und angenommen. Er verläßt Rom in diesen Tagen, um bald an dem Ort seiner Bestimmung seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. — Der in diesem Augenblick auf einer Reise nach Deutschland begriffene K. K. österreichische Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf von Lügow, hat hier durch den Medailleur Cesar aus Wien eine 2 Zoll große Denkmünze zur Erinnerung an die vom Kaiser seinen italienischen Unterthanen verliehene Amnestie verfertigen lassen. Die Hauptseite zeigt uns das sehr wohlgetroffene Brustbild des Kaisers, geschmückt mit der eisernen Krone und der Umschrift Ferdinandus I. D. G. Austriae imperator. longob. et venet. rex; die Rehrseite die Parabel des verlorenen und wiedergefundenen Sohns, der knieend vor seinem Vater liegt, welcher ihn zur Umarmung zu sich herauf zieht. Die unterstehenden Jahreszahlen von MDCCCXXXVIII und MDCCCXL erklären einfach das Ganze. Der schön und passend gewählte Gedanke stimmt glücklich mit der Ausführung der Arbeit überein, zu welcher man dem jungen Künstler nur Glück wünschen kann.

(N. Z.)

Florenz, 25. Juli. Der Großherzog hat die Vorstellungen der Deputation von Siena wegen Nichtaufhebung der Universität in Erwägung gezogen und ihnen Folge gegeben. Der Universität steht nun eine neue, zweckmäßige Organisation bevor. Vor einer Woche, bei Nacht, hat sich in dem hiesigen Museum (Galleria sotto gli Uffizi) ein Unfall ereignet, der gewiß jeden Freund der Kunst und des Alterthums interessiren wird. In der weltberühmten Tribüne nämlich, wo die Meisterwerke griechischen Weisheit mit den Perlen der Malerschulen aller Nationen nur zu gehäuft zusammengestellt sind, fiel ein großes Reiterbild Karls V. von Van Dyl von der hohen Wand und stürzte auf den darunter stehenden Apollo (bekannt unter dem Namen Apollino von Medici), den es zu Boden warf. Zum Glück blieb zwar das Gemälde unbeschädigt, allein der Apollino verlor den Kopf und brach beide Arme. Aber da diese Theile, obwohl antik, angefertigt waren, so wird man schon in den nächsten Tagen den Götterjüngling aus dem Restaurationsatelier hervorgehen sehen. Wäre der Unfall bei Tage vorgefallen, so hätte er leicht traurigere Folgen haben können, da sich am Piedestal ein Fauteuil befindet, der selten unbesetzt bleibt, weil die medicische Venus von der Seite sich am besten beleuchtet darstellt.

(Allg. A. Ztg.)

Nach den aus Egypten eingegangenen Nachrichten soll das Französische Gouvernement dort einen bedeutenden Einkauf in Weizen und Gerste gemacht haben. Welche politische Folgerungen sich daraus ziehen lassen möchten, will ich dahin gestellt sein lassen, merkwürdig muß dieser Fall aber den Kaufleuten ein Dorn im Auge sein. Schon thut das Französische Gouvernement den Privat-Dampf-Unternehmungen einen großen Abbruch, indem es die Reisenden zu so niedrigem Preise mitnimmt, daß dabei eine Privat-Dampfboot-Unternehmung nicht bestehen könne. Es hat zwar die Italiänischen Regierungen (seit kurzem nun auch die Neapolitanische als Preis seiner Vermittelung des Schwefel-Streit) bewogen, seine Dampfböte als Kriegsschiffe anzuerkennen, so daß sie als solche die be-



beutenden Häfen-Gelber nicht bezahlen; dieses kann aber den großen Unterschied in dem Tarif bei weitem nicht decken. Für die große Zahl der à bas prix Reisenden, die jetzt nach Italien strömen, sind freilich jene Dampfböte sehr bequem, und sie mögen es der Französischen Regierung Dank wissen, sie auf Kosten der Französischen Nation so wohlfeil reisen zu lassen.

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Juli. Nach mehreren Konferenzen, die der Großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, mit Redschid Pascha und mit den Repräsentanten der sogenannten nordischen Höfe gehabt, scheint definitiv eine neue Bestimmung hinsichtlich der Mitwirkung der Pforte zur Herstellung des rechtlichen Zustandes im Osmanischen Reiche getroffen worden zu sein. Es hatte nämlich Lord Ponsonby die Pforte wiederholt zu einer offensiven Haltung gegen Aegypten aufgefordert. Zuerst verlangte derselbe, daß ein Corps von 20,000 Osmanen an die Syrische Gränze marschiere, dann, daß die Türkische Marine sich mit der Englischen Flotte an den Syrisch-Aegyptischen Küsten vereinige, um gemeinschaftlich mit Großbritannien gegen den Vice-König zu operiren. Als diese Cooperation auf Anrathen der Repräsentanten der Kontinental-Mächte von der Pforte abgeschlagen ward, glaubte der Großbritannische Botschafter, sich über diesen Punkt in das genaueste Einvernehmen mit den Europäischen Agenten und der Pforte setzen zu müssen. Dies veranlaßte nun die erwähnten Konferenzen, von denen sich Herr von Pontois entfernt hielt und worin beschlossen ward, daß die Pforte, im Falle Mehmed Ali durch Waffengewalt zu seiner Pflicht zurückgeführt werden müßte, Aegypten gegenüber eine rein defensive Stellung zu beobachten habe. Es war nicht leicht, den Lord von der Zweckmäßigkeit einer Art von neutralem Zustande, in den man die Pforte durch einen solchen Beschluß versetzt, zu überzeugen; nur die Bemerkung scheint auf ihn Eindruck gemacht zu haben, daß das, was die vier Mächte zum Arrangement der orientalischen Angelegenheiten zu Stande brächten, als ihr ausschließliches Werk in einem höheren Grade eine dauerhafte Sanction von eben diesen Mächten erhalten würde, als wenn die zumeist dabei interessirte Macht zugleich austräte, in welchem Falle die übrigen mehr als in einer secundären Rolle begriffen angesehen werden müßten. Und dünkt indessen, daß solche Beschlüsse gewöhnlich der Macht der Umstände weichen. Durch diese wird die Pforte trotz allen gegenseitigen Bestimmungen in eine thätige Rolle hineingezogen werden. Entweder entschließt sich Ibrahim Pascha, angegriffen oder belästigt zur See, den Taurus zu überschreiten, oder er thut es nicht, sondern führt sein ganzes Heer zurück nach den empörrten Gegenden Syriens, die, durch die Nähe der europäischen Flotten ermuntert, in immer größere Gährung gerathen müssen; im ersten Fall reißt die Noth, im zweiten die unüberstehliche Gewalt der sich bietenden Vortheile die Türkei in einen thätigen Kampf, und die Neutralität der Osmanen wird zu nichts. Daß sich übrigens wichtige Ereignisse vorbereiten, daß der gegenwärtige ein kritischer Moment ist, sagt das allgemeine Gefühl, sagt der ohne klaren Zweckbewußtsein der Pforte angeordnete Zug der Osmanischen Hauptstadt erhielt vorgestern bereits die ersten Detachements der irregulären Albanesischen Truppen. Vier oder fünf Bataillone zogen in guter Ordnung in die Stadt und besetzten die vorzüglichsten Wachtposten. Sie hatten sich sämmtlich gut, und tragen schon sichtbare Spuren von jener Civilisation an sich, die sich im Orient anzukündigen und geltend zu machen beginnt. Seit dem Anblick dieser Truppen fühlt man sich beruhigter, als früher, wo man die Ankunft aufreißerischer Vandalen, undisciplinirter Soldaten, halber Räuber erwartet hatte. Zum Gar-nison-Dienst sind für die Hauptstadt wenigstens 10 bis 12,000 Mann von nöthen. Es sollen inzwischen 15 bis 18,000 Albanesen dazu bestimmt worden sein. — Chosrew Pascha soll mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständnis gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln, oder wenigstens nach Möglichkeit zu erschweren. Der Sultan, der nach dem Vorbild seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partei beschlossen gewesen sein, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu stürzen, und dessen jüngeren Bruder, den 10jährigen Abdul-Aziz, an seine Stelle zu setzen. Wer vermag hier ein Urtheil zu fällen, in wiefern diese schrecklichen Anschuldigungen gegründet seien? Aus Rücksicht für die wichtigen Dienste, die der Groß-Vesir in einem Zeitraum von 50 Jahren sich um das Vaterland erworben hatte, ward der Prozeß niedergeschlagen, Chosrew Pascha auf einem Türkischen Dampfboot am 20sten d. nach Rodosto gebracht, von wo er dann in

die Festung Demotika abgeführt werden wird, in welcher er die letzten Tage seines vielbewegten, stets dem Staatsdienste gewidmeten Lebens beschließen soll.

(A. Ztg.)

Konstantinopel, 23. Juli. (Privatmitth.) Das Dampf-schiff Nil holte bekanntlich Sami Effendi zurück nach Alexandrien. Die Pforte hat gegen ihn erklärt, daß sie gegen die Allirten verpflichtet sei, nicht ohne ihre Instruktion zu unterhandeln. Die Kaiserin Mutter hat für ihren Schützling Mehmed Ali nichts ausrichten können. Die Pforte hat die Rolle des Zaubers übernommen, was vielleicht Ursache ist, daß Mehmed Ali die Insurrection in Syrien unterdrückt. Unterdessen bemerkt man hier einige kriegerische Demonstrationen, welche auffallend erscheinen. — Nach Berichten aus Damascus v. 7. Juli umschwärmen 15 — 16000 Syrier, an deren Spitze Said Emir steht, diese große Stadt. In Beirut war am 6ten der Befehl aus Alexandrien eingetroffen, die Schuldigen, welche den französischen Consul beleidigten, schnell zu bestrafen. — Seit Eingang der neuesten Nachrichten aus Syrien hat die Reichsversammlung beschlossen, ein Mitglied dieses Conseils in der Person des Said Effendi nach Malatla in das Hauptquartier des gegen Ibrahim Pascha aufgestellten Hafiz Pascha mit einem geheimen Auftrag zu schicken. Said Effendi ist mit großem Gefolge über Trebizonde nach Malatla abgereist. — Lord Ponsonby hat den französischen Botschafter Graf Pontois vollkommen überflügelt. Er verlangt bereits einen Ferman vom Sultan, um bei Verwerfung des von der Konferenz der Mächte von Rußland, Oesterreich Preußen und der Pforte in London beschlossenen Ultimatus von Seite Mehmed Ali's, die Coercitiv-Maßregeln sogleich beginnen zu können. Man erwartet täglich aus London den Final-Beschluß der Mächte. Ob Frankreich ruhig zusehen wird bei einer Entscheidung gegen Mehmed Ali, diese Frage beschäftigt ganz Paris. Sicher ist, daß nach London an Scheib Effendi die Nachricht abging, daß der Sultan die neue Anleihe Mehmed Ali's nicht genehmige und ohne Zuthun der Mächte keinen Vergleich eingehe. — Erzherzog Ferdinand hat vom Sultan einen goldenen mit Diamanten besetzten Ehren-Säbel erhalten, ebenso ein reich verziertes mit Diamanten besetztes Tabakrohr. — Zahlr Pascha's Prozeß nimmt für ihn eine günstige Wendung. — Nach Berichten aus Smyrna vom 19. war der englische Admiral Poulis im Begriff, auf der Dampf-Fregatte Hydra hierher zu segeln, um sich mit Lord Ponsonby zu besprechen. Es heißt, es sei in Betreff seiner Intentionen gegen Mehmed Ali. Admiral Stopford ist bei Bourla, allwo auch der französische Admiral Lalande noch verweilt.

Alexandrien, 6. Juli. Sobald der Oberst Hobbes von dem Aufstande in Syrien hörte, trug er sogleich auf die Absendung eines Geschwaders nach der Syrischen Küste an und es segelten demgemäß bekanntlich unter dem Kommando des Kapitäns Napier die Linienschiffe „Powerfull“ und „Edinburg“ und die Dampf-Fregatte „Cyclops“ nach Beirut. Die letztere ist jedoch wieder hierher zurückgekehrt und hat die Nachricht überbracht, daß die Insurrection einen immer ernsteren Charakter annimmt. Die beabsichtigte Bewegung der Aegyptischen Truppen scheint nicht stattgefunden zu haben. Gestern ist der „Generoso“ nach Beirut abgegangen, um den dortigen Gouverneur hierher zu bringen, der wegen des (bereits erwähnten) Angriffs auf einen Franzosen seines Amtes entsetzt ist. Am 4ten hielten die hier wohnenden Briten im Hause des Obersten Hobbes eine Versammlung, um eine Adresse an die Königin zu entwerfen und derselben ihren Glückwunsch wegen der glücklichen Errettung bei dem vor kurzem stattgehabten Attentat darzubringen. Die Adresse wurde von den angesehensten hier lebenden Briten unterschrieben. (Morning Chronicle.)

Der „Oesterreichische Beobachter“ enthält folgenden Brief des Schreibens aus Beirut vom 2. Juli über die Fortschritte der

Insurrection in Syrien; welches Schreiben theils schon bekannte Fakta bestätigt und ergänzt, theils Nachrichten über die neuesten Operationen der Insurgenten liefert.

Beirut, 2. Juli. In den letzten Tagen ging die aus türkischen und ägyptischen Schiffen gebildete Flotte des Vicekönigs von Alexandrien auf unserer Rheide vor Anker\*). Sie besteht in einem Linienschiffe, zwölf Fregatten, zwei Corvetten und vier Briggs. Die Landungstruppen, welche diese Escadre an Bord hatte, wurden sogleich ausgeschifft, und in der Stadt und im Lazareth untergebracht. Man schlägt diese Macht, welche von Abbas Pascha befehligt wird, auf ungefähr 15,000 Mann an. Den Oberbefehl führt Soliman Pascha, welcher unsere Stadt in Belagerungsstand erklären ließ; zugleich erließ er an die Auführer eine, obgleich erfolglose Aufforderung, sich zu unterwerfen, und ein Manifest, in

\*) Bekanntlich hat Mehmed Ali seither auf die Nachricht von dem Erscheinen zweier englischer Kriegsschiffe in den syrischen Gewässern den Befehl gegeben, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der Expedition des Abbas Pascha Theil nahmen, schleunigst nach dem Hafen von Alexandrien zurückzuführen.

welchem den Kriekern im Libanon auf das Strengste untersagt wird, den Insurgenten Unterkunft oder sonstigen Vorschub zu leisten.

„Die ägyptischen Truppen haben den Libanon noch nicht angegriffen, indem zuvörderst hier, in Saïda und Balbel eine möglichst beträchtliche Heeresmacht versammelt werden soll, doch, heißt es, sei die von Osman Pascha, ungeachtet der Anwesenheit Emir Mahmuds, eines Neffen des Drusenfürsten, befehligte Division, die sich unweit Balbel gesammelt hatte, aufs Haupt geschlagen, und nach den Engpässen von Fursul und Makse zurückgetrieben worden. Auch bei Gebau, in der Provinz Kobatir, kam es zwischen einem ägyptischen Infanterie-Regiment und einem Haufen von Metualis zu einem für die Waffen des Vicekönigs ungünstigen Treffen. In unserer Nachbarschaft warfen sich vorgestern die Insurgenten über ein Bataillon, welches eben am Flußufer mit Waschen beschäftigt war, unversehens her, und bemächtigten sich ungefähr der Hälfte der Waffen dieser Mannschaft. Die Albanesen, obgleich von 8000 Nizam (regulären Truppen), die zum Succurs herbeieilten, unterstützt, wurden geworfen, sind bis zur Anhöhe von S. Dimietri, 20 Minuten vor der Stadt, verfolgt. Dort pflanzten die Insurgenten ihre Fahnen auf und verweilten bis zum Abend. Dieser Erfolg der Rebellen, denen Muth und Entschlossenheit nicht abgesprochen werden können, hat im ägyptischen Lager zu Zwietracht und Mißhelligkeiten Anlaß gegeben. Die Türken (nämlich die aus der Schiffsmannschaft der ottomannischen Flotte gebildeten Truppen) und die Albanesen beklagen sich, daß sie vorzugsweise bloßgegeben worden seyen, während die Aegypter gesichert wurden. Die Letzteren dagegen sind demoralisirt und zur Desertion geneigt. Von einer Mannszucht ist nicht die Rede, vielmehr fallen täglich Alte der Insurrection vor; die Landhäuser in der Umgebung unserer Stadt, welche die Insurgenten verschont haben, werden geplündert und niedergebrannt, friedliche Bewohner mißhandelt oder ermordet, und selbst in der Stadt ist keine Sicherheit mehr für Personen, noch Eigenthum. Sogar an Europäer wagt man es, Hand zu legen. So wurde am 26. v. M. ein Franzose, der wenige Schritte vor der Stadt spazieren ging, von einem Nizam-Offizier angefallen, und ohne allen Anlaß durch sieben Säbelhiebe schwer verwundet. Der französische Consul drang auf Genugthuung, erhielt aber eine beleidigende Antwort, so daß er sich genöthigt sah, die Wappen vor seinem Hause abzunehmen, und allen Verkehr mit den Behörden abzubrechen. Noch mehrere ähnliche Fälle von Mißhandlungen europäischer Schutzgenossen ließen sich erzählen.“

„Es wird gemeldet, daß die von Scheich Abd-el-Hadi angeführten Napluser, welche zu den Aegyptern stoßen wollten, von Achmed Doghur, Häuptling der Metualis, geschlagen und zurückgeworfen wurden.“

„Die Insurgenten haben eine Metallmine entdeckt, welche sie zur Verfertigung von Kugeln ausbeuten; an ihrer Spitze stehen die Fürsten Feres-Joseph, Affoud und Abbas von der Familie Chehab, der Emir Ali Keibek und der Emir Kaugiar el Harfusa. Zwei Franzosen, ein Vicomte Dnfroy und Hr. l'Héritier de Chezel, haben sich, ungeachtet des Verbotes ihres Consuls, zu den Insurgenten begeben. Auf den von Alexandrien gekommenen Kriegsschiffen ist ein Complot entdeckt worden; die Verschworenen hatten die Absicht, die türkischen Schiffe nach Konstantinopel zurückzuführen. Drei Offiziere sind ertränkt worden.“

„In diesem Augenblicke kommen Reisende aus Becheidin (dem Wohnsitz Emir Beschirs) an. Sie sagen aus, daß dieser Platz von 4000 Insurgenten eingeschlossen ist. Dem Emir Beschir haben sie folgende Vorschläge gemacht: entweder die Waffen, welche er in Gewahrsam hat, auszuliefern, in welchem Falle er neutral bleiben könne, oder sich ihnen anzuschließen, und gegen die Aegypter loszuschlagen, oder endlich, wenn er keines von beiden wollte, das Gebirge zu räumen. Emir Beschir, der ungefähr 1500 Mann bei sich hat, auf deren Treue er jedoch nicht zählen kann, da sie schwerlich gegen ihre Landsteuern und Stammesgenossen werden kämpfen wollen, hat sich fünf Tage Bedenkzeit erbeten. Dieser Termin läuft mit dem heutigen Tage ab. Von dem Entschlusse des Emirs dürfte wahrscheinlich das Geschick der ägyptischen Herrschaft in Syrien abhängen. Jedenfalls scheint der große Häuptling zu schwanken. Dieser Umstand hat mehr Bedeutung, als alle übrigen Ereignisse, welche bisher vorkamen, und mit Recht als eben so viele Anfälle der Aegypter betrachtet werden können.“

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zu No 184 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. August 1840.

## (Fortsetzung)

Die Londoner „Morning Chronicle“ enthält ein Schreiben von einem Herrn Holte an den englischen Minister Lord Palmerston, worin die Bedrückungen geschildert werden, welche die Christen des Libanon von der Egyptischen Regierung zu erleiden haben. Herr Holte will, daß der Libanon weder der Türkei noch Rußland zufallen, sondern unter Englands Schutz gestellt werden solle. „Wir wüßten“, sagt der Morning Chronicle, „kein Mittel, das besser geeignet wäre, Uneinigkeit unter den fünf Mächten auszusäen, als eine günstige Aufnahme dieses Vorschlags von Seiten der britischen Regierung. Inzwischen giebt dieses Schreiben interessante Aufschlüsse über die Stämme am Libanon. Die christliche Bevölkerung desselben, die Bewohner der Städte abgerechnet, beträgt 300,000 Seelen, die sich in drei Secten theilen, wovon bloß die Maroniten sich zur Römisch-katholischen Religion bekennen. Emir Beschir ist der erbliche Souverain des Libanon; er residirt zu Dair-el-Kamer, einer Festung zwischen Beirut und Sidon, in den Gebirgen.“

Ueber die neuesten Ereignisse in Damaskus enthält die Morning-Chronicle folgende neuere Mittheilungen: „Während Herr Briggs sich in Damaskus befand, gab ihm Scheriff Pascha ein Banket, bei welcher Gelegenheit der Erstere sich sehr entschieden zu Gunsten der Juden aussprach und vor seiner Abreise nachstehendes Schreiben an den Gouverneur richtete: „Ich ertheile Euch hiermit den aufrichtigsten Rath. Ich war in Eurer Stadt Zeuge des schändlichen Verfahrens gegen die Juden. Wie ich höre, sind alle diese Grausamkeiten durch zwei oder drei ihrer Feinde über sie verhängt worden. Der Allmächtige kann dies wahrlich nicht billigen, da die Juden gänzlich unschuldig sind. Lasset in der ganzen Stadt bekannt machen, daß, wer den Vater Thomas auffindet, eine große Belohnung erhalten solle. Ich habe dieserhalb auch an meinen Freund, den Pascha von Aegypten, geschrieben.“ — Als der Ober-Rabbiner der Juden in Damaskus, nachdem er die Tortur ausgestanden, aufgefordert wurde, das Eingeständniß der angeblichen Verbrechen durch seine Unterschrift zu validiren, erwiderte er: „Als Ihr mir 500 Stockschläge auf allen Theilen meines Körpers geben ließt, als Ihr mich an einem Wintertage drei Stunden lang im kalten Wasser liegen ließt, ein bloßes Schwert über meinem Haupte, so daß ich es nicht erheben konnte, als Ihr mir 170 Schläge auf die Hand geben ließt, als Ihr die um meinen Kopf gelegten Knochen in meine Augen triebt, um mich blind zu machen, da sagte ich keine Lüge, und jetzt sollte ich eine Unwahrheit unterzeichnen?“ Der Rabbiner wurde in Folge dieser Antwort in das Gefängniß zurückgeführt, um seine Verurtheilung dort abzuwarten. — Andere Berichte aus Damaskus melden, daß die Synagoge in Dschobur von dem Pöbel gänzlich ausgeplündert worden sei. Die Geses-Rollen und andere heilige Schriften wurden zerissen und allerhand Unfug damit getrieben. Die jüdische Gemeinde entwarf eine Bittschrift an Scheriff Pascha, der sie aber wegen der Quarantaine nicht annehmen wollte. Das Volk bemächtigte sich ferner des jüdischen Begräbnißplatzes, grub die Gebeine der seit 200 Jahren dort

Beerdigten aus und warf sie auf die Landstraße, um seine eigenen Todten daselbst zu beerdigen. Auch wird jeder Jude, dessen man habhaft werden kann, unter den ärgsten Mißhandlungen gezwungen, an dem Bau einer Moschee zu arbeiten. — Aus Konstantinopel vom 29. Juni wird in dieser Beziehung gemeldet: „Die französische Regierung beauftragte ihren General-Consul in Alexandrien, Jemand zur Untersuchung der Angelegenheiten der Juden nach Damaskus zu senden. Da dieser Consul aber geringer an Rang ist, als der Consul in Damaskus, so entschied er zu Gunsten desselben. Der Pascha hatte zwar den Consuln versprochen, der Prozeß der unglücklichen Juden sollte in Alexandrien geführt werden, allein der französische Consul suchte ihn von diesem Entschlusse abzubringen. Dies ist ihm gelungen, und da nunmehr die Angelegenheit in Damaskus verhandelt wird, so ist alle Hoffnung verschwunden, denn dort wird es Niemand wagen, ein Wort zu Gunsten der Angeklagten zu sagen, während in Alexandrien Hunderte von Zeugen zu ihren Gunsten aufzutreten sein würden.“

## Afrika.

Dean, 10. Juli. Der Emir hat dem Sultan von Marokko geschrieben und den Anführern des Westens heftige Vorwürfe gemacht wegen des geringen Eifers, den sie zeigen. Er kündigt ihnen an, daß der nächste Feldzug wahrscheinlich auf ihrem Gebiete stattfinden werde, und fordert sie auf, eben so viel Aufopferung zu zeigen, wie die Provinz Titteri und der Bezirk von Algier. An die trügerischen Versprechungen Abdel Kader's gewöhnt, geben die Anführer auch wenig auf seine Drohungen. Tedschini ist von neuem in Ain-Madi eingeschlossen, weil der Emir sich Lebedempt nähert, wo er Munitionen verfertigen läßt. Die regulären Truppen haben seit dem Gefecht bei dem Engpasse von Muzaja keinen Sold erhalten, und da sie nur von Räubereien leben und von den Razi's, welche der Emir ihnen gestattet, so werden sie von der Bevölkerung gehaßt. Der Emir hat seine reguläre Infanterie wieder organisiren wollen, aber die Kabylen haben sich geweigert, Dienste zu nehmen.

## Lothales und Provinzielles.

† Glas, 3. August 1840.

Tua, Caesar, aetas  
Fruges et agris refulsit uberes;  
Et signa nostro restituit Jovi;  
Dirupta Parthorum superbis  
Postibus, et vacuum duellis  
Janum Quirini clausit et ordinem  
Rectum evaganti frena licentiae  
Injecit, emovitque culpas  
Et veteres revocavit artes!

An diese Stelle des römischen Sängers ward Referent unwillkürlich erinnert, als er am 3. August e. einer erhebenden Todtenfeier beizuwohnte, welche das hiesige Gymnasium zu Ehren Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III., unseres vereinigten Monarchen, veranstaltete. — Nachdem die Studirenden im Saeculum dem heil. Opfer beigewohnt, begaben sie sich um 9 Uhr mit ihren Lehrern in den Prüfungs-saal, woselbst auf vorausgegangene Einladung durch das Volksblatt von nah und fern bereits ein zahlreiches Publikum sich eingefunden und hierdurch schon einen Beweis gegeben

hatte, wie sehr diese Feier dem Herzen nahe gehe, weil ein ganzes Volk um den geliebten Vater traure. Der Saal war angemessen decorirt. An der hinteren Wand stand unter einem Baldachin die lorbeerumkränzte Büste des hohen Verstorbenen und zu beiden Seiten derselben war die ganze Wandfläche mit den Farben der Trauer dicht und geschmackvoll überkleidet und auf mäßig erhöhter Tribüne, im Vordergrunde mit einer schwarz umhangenen kleinen Catheder versehen, befanden sich Sänger und Musiker in gedrängten Reihen und harrten des Zeichens zum Beginn der hehren Feier. Eine Trauer-Motette von Seyfried machte den Anfang; dann hielt Herr Gymnasial-Director Dr. Müller eine dem wichtigen Tage angemessene Rede, in der er auf die Hertschertugenden des allgeliebten vereinigten Landesvaters, auf seine Bewährung in den Leiden und Widerwärtigkeiten und ganz besonders die Studirenden auf die Wohlthaten und Gnaden hinwies, die durch denselben den Gelehrten-Schulen zu Theil geworden; und forderte am Schluß mit wenigen aber kräftigen Worten sämmtliche Schüler auf zum innigsten Danke, den sie dem hohen Verstorbenen dadurch zollen und beweisen sollten, daß sie Liebe und Treue gegen Sr. Majestät, unsern jetzt regierenden allergnädigsten König und Herrn, Friedrich Wilhelm IV., in ihren jugendlichen Herzen hegen und dieselbe darin bis zu ihrem Lebensziele bewahren! — Sodann folgte noch eine Trauer-Motette von Seyfried und nach dieser endlich das kostbare, tiefergreifende Requiem von Mozart, erklingt von den Studirenden unter Direktion des Lehrers Herrn Kauprich und freundlich unterstützt von Musikfreunden und Musikern der Stadt. — Als die letzten Töne verklungen, verließ jeder, die Brust voll der wehmüthigsten Gefühle, den Ort der Trauer: „jeder hatte den 3. August gefeiert — zum letzten Mal!“ — z. r.

## Mannichfaltiges.

— Die Frohnleichnamprozession zu Konstantinopel wurde in diesem Jahre zu St. Benedikt gehalten. Der Zug der 130 jungen Mädchen, welche die Schule der barmherzigen Schwestern besuchten, machte diese religiöse Feier zu einem sehr anziehenden Schauspiel. Als ein Beweis von dem Fortschritte der Muselmänner verdient auch bemerkt zu werden, daß Se. Erlaucht Reschid Mehmed, Pascha von Topkhana, ein türkisches Musikkorps zur Disposition des Pfarrers von St. Benedikt gestellt hatte. (Katholische Kirchenztg.)

— So eben sind in Leipzig bei Weidmann die „Erinnerungen aus dem äußern Leben von Ernst Moritz Arndt“ erschienen. Daß die Memoiren dieses wackeren deutschen Sangeshelden aus der Befreiungsperiode gerade in diesem Moment, wo ihn eine hohe Kabinets-Ordre wieder in seine Bonner Professur einsetzte, die Presse verlassen: — das ist ein so glückliches Zusammentreffen, wobei man in der That sagen kann, Arndt habe in diesem Buche seine ganze Erfahrungs- und Erinnerungsbürde nieder- und abgelegt, nun das Abendroth seines Lebens sich so heiter und schön gestaltet!

— Zu Camden im Staate Georgia ist der Pfarrer Alexander Atkinson von seinen Regern ermordet worden.

Redaktion: C. P. Wetzl u. S. Barth. Druck v. Graf, Barth, u. Comp.

## Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Darstellung scheinbarer Zauberei“ aus dem Gebiete der unterhaltenden Physik und Mechanik, gegeben von Herrn Böbler. Vorher: „Die Bestreuten.“ Poffe in 1 Akt von Koberue.

## Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute hieselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.  
Dom. Ober-Baumgarten, 3. Aug. 1840.  
E. Wende, Beamter.  
Henriette Wende, geborene Prüfer.

## Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend gegen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Fanny, geb. Poppe, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.  
Rosenhain, den 7. Aug. 1840.  
Der Superintendent Heinrich.

## Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nacht 1/2 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Auguste, geb. Pfendack, von einem gesunden Sohne, beehrt sich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.  
Eiffa, den 7. Aug. 1840.  
A. Jäger.

## Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 7. Aug. 1840.  
R. Enderer, prakt. Zahnarzt.

## Todes-Anzeige.

Heute des Nachts um 12 Uhr traf uns das große Unglück, daß der Tod uns unsere gute, sehr gute Tochter u. Schwester Marie entriß, welches, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen.  
Reiffe, den 4. August 1840.  
Der General-Major v. Basse nebst Frau und die hinterbliebenen elf Geschwister.

## Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 9. August 1840.  
Concert, Bogelschießen mit den neuen Dreßner Armbrüsten. Anfang des Concerts 3 Uhr.

Entree bis Abends 6 Uhr, 5 Sgr., von da ab ist die Theaterkasse des Herrn Nappo geöffnet.  
Kroll.

Zum Fleisch- und Wurst-Auschieben auf Sonnabend den 8. August, ladet ergebenst ein:  
Matthiasstraße Nr. 75.

Zu verkaufen sind bei Herrn Kaufmann Sonnenberg, Reusche Str. Nr. 37 im Lammganschen Hause: Englische Theaterstücke (London Stage) von den berühmtesten englischen Dramatikern, in großer Auswahl und mit sauberen Holzstichen versehen, das Stück zu 5—6 Sgr.

In der Buchhandlung Josef Waz und Komp. in Breslau ist so eben angekommen:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preussischen Armee für das Jahr 1840.  
Berlin, geb. Preis 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preussischen Armee für das Jahr 1840.  
Pr. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Ist so eben angekommen in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (König- und Stöckgassen-Ecke Nr. 53.)

Bei A. Goforshy in Breslau Albrechtsstraße Nr. 3) ist so eben angekommen:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preussischen Armee für das Jahr 1840.  
S. broschirt. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedestraße, Stadt Breslau, sind folgende medic. Werke antiquarisch zu haben: A. G. Richter's spezielle Therapie, kompl. in 11 Bdn. 831. (2 Suppl.-Bde.) Orig.-Ausg. Cad. denpr. 31 Rthl. eleg. geb. f. 12 Rthl. 3. P. Frank, System einer vollst. med. Polizei. 8 Bde. u. 1 Suppl.-Bd. 819. Orig.-Ausg. Ebp. 21 1/2 Rthl. f. 8 Rthl. Derselbe, de curand. hom. morb. compl. 3 Bde. 832. f. 4 Rthl. Derselbe, spezielle Pathologie u. Therapie, her. von Sobernheim. practausg. in 1 Bde. 840. f. 5 Rthl. Wende's gerichtl. Medizin, kompl. in 6 Bdn. 829. f. 13 1/2 Rthl. 7. Rthl. Gente, Abhandl. a. b. gerichtl. Medizin. 4 Bde. f. 6 f. 1 1/2 Rthl. J. B. Morgagni de sedibus et causis morborum VI Tomi. ed. Radius. 827. f. 10 f. 5 Rthl. B. Ramazzini Opera medica. Tom. II. ed. Radius. 828. f. 3 f. 1 1/2 Rthl. G. Baglivi Opera omnia med.-practica. cur. Kuehn. II. vol. 827. f. 3 f. 1 1/2 Rthl. T. Sydenhami Opera univ. med. cur. Kuehn. 827. f. 3 f. 1 1/2 Rthl. J. Huxhami Opera. cur. Haehnel. 829. f. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthl. Murray, Appar. medican. VI. Vol. 776. f. 10 für 2 Rthl. C. Sprengel, Institution. med. VI Tomi. 809—14. f. 13 f. 2 Rthl. E. Platneri Opusc. academ. ed. Neuman. 824. f. 2 f. 1 Rthl. Kuehn, Opuscula acad. med. etc. II. Vol. 827. f. 4 1/2 für 2 1/4 Rthl.



## Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Scott's ausgewählte Romane in 10 Octavbänden.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:

**Walter Scott's ausgewählte Romane,**  
übersetzt und herausgegeben  
von

**Carl Zimmer und Henry Clifford.**

Erster Band: **Waverley** oder: **So war's vor sechzig Jahren.** Zweiter Band:  
**Kenilworth.**

Preis jedes Bandes oder vollständigen Romans, Octavformat auf feinstes Maschinenpapier  
und mit neuer Schrift gedruckt, elegant geheftet nur 1 Rthl.

Verlag von Georg Heubel in Hamburg.

Wie sehr die Romane des größten Prosaisers, den England in neuerer Zeit aufzuwei-  
sen hat, den ungeheuren Beifall verdienen, den sie in Deutschland gefunden, darüber ist wohl  
nur eine Stimme.

Allein man beehrte sich so sehr, den Deutschen den Genuß dieser originellen, unachahm-  
lichen Schöpfungen zu verschaffen, daß, obgleich eine Menge verschiedener Uebersetzungen er-  
schienen, fast keine den Ansprüchen genügte, die man an eine gute Uebersetzung zu machen  
berechtigt ist; die Ausstattung gleich dem Innern.

Herausgeber wie Verleger dieser Octavausgabe haben sich vorgesetzt, diese Mängel zu  
vermeiden, und eine Ausgabe dem Publikum vorzulegen, die an treuer, fließender Ueber-  
setzung und geschmackvoller, eleganter Ausstattung allen billigen Wünschen entsprechen soll.  
In wie fern dies schon gelungen, mögen die ersten Bände zeigen, die in jeder guten Buch-  
handlung anzufinden sind.

Ders erste wird sich diese Ausgabe auf eine Auswahl von zehn Bänden, deren jeder  
einen vollständigen Roman umfassen wird, beschränken, um denen zu genügen, die von Wal-  
ter Scott nur das Auerkannteste besitzen wollen; indeß ist der Plan so angelegt, daß nach  
Erscheinen der ersten zehn Bände unermittelt mit der Fortsetzung, bis zu Vollendung sämt-  
licher Romane Walter Scott's, fortgefahren wird, wenn, woran wohl nicht zu zweifeln,  
diese gewiß billige und elegante Ausgabe Beifall findet.

Einzelne Romane für Nichtsubscribenten sind englisch kartonirt für 1 1/2 Rthl. zu haben.  
Der dritte Band wird den herrlichen Roman **Juanhoe** bringen und so regelmäßig  
fortgefahren werden, da Alles vorbereitet ist, keine Stockungen eintreten zu lassen.

Es wird dieses die erste, gute Gesamtausgabe sein, die wir in Deutschland von Scott's  
unachahmlich schönen Romanen besitzen.

Durch die Buchhandlung Ferd. Hirt  
in Breslau, Ratibor u. Pless:

Die 12 Jahrgänge 1824 (1818—23 und 25  
fehlen) 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34,  
35, 36, 37 des

**Taschenbuch's**

**Bergsmeinnicht**

(bis mit 1834 von F. Clauren, von 1835  
mit Beiträgen mehrer Autoren).  
34 Erzählungen in 371 1/2 Bogen, mit 88 Kpf.,  
so wie die 10 Jahrgänge 1827, 28, 29, 30,  
31, 32/33, 34, 35, 36, 37  
des

**Taschenbuch's Rosen,**

48 Erzählungen in 301 1/2 Bogen, mit 71 Kpf.,  
elegant geb. mit Goldschnitt und in Futteral  
a. Jahrg. 25 Sgr.  
Leipzig, bei F. A. Leo.

**Preisherabsetzung.**

Mehrfachen Aufforderungen zu entsprechen,  
hat sich der Unterzeichnete entschlossen, den noch  
geringen Vorrath der in seinem Verlage er-  
schienenen

**Zeitschrift für Philosophie u.  
Katholische Theologie.** In

Verbindung mit vielen Gelehrten her-  
ausgegeben von Dr. Achterfeldt, Dr.  
Braun, Dr. v. Droste, Dr. Scholz  
und Dr. Vogelgang. Professoren an  
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-  
Universität in Bonn. Erstes bis neun-  
zehntes Heft.

(Zusammen 312 groß-Octav-Bogen Druck-  
linpapier, die bisher 19 Rthlr. kosteten) auf  
unbestimmte Zeit im Preise herabzusetzen.

Das 1ste bis 19te Heft können zusammen  
genommen von jetzt ab durch alle Buchhandlun-  
gen Deutschlands und der Schweiz zu 6 Rthl.  
netto in Breslau durch Ferd. Hirt,  
am Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien durch

**Literarische Neuigkeiten,**

vorräthig bei Aug. Schulz und Comp.  
in Breslau, Albrechtsstr. 57.

**Facon-Zeichnung** f. Damenkleider-Ver-  
fertiger nebst Erklärung und Erläuterun-  
gen. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

**Formstein**, Handbüchlein f. Chemiker, Ma-  
ler, Anstreicher, Wagenlackirer, Farber u.  
Möbelfabrikanten, oder zweckmäß. Belehr-  
ung, die schönsten Farben, Firnisse, Lacke  
und Weizen auf eine beliebige Weise anzu-  
fertigen, sowie eine Anweis. neue Wagen  
z. lackiren. 2te Aufl. 15 Sgr.

**Grotendieck**, Lichtbilder d. genialsten Geis-  
ter od. Anthologie a. d. Werken der be-  
rühmtesten Dichter und Prosais. 12 1/2  
Sgr.

**Kirchen-Kalender**, katholischer, auf die  
Jahre 1840 — 69. 5 Sgr.

**Kunst** die franz. Sprache in vier Wochen  
gründlich zu erlernen. 6te Aufl. 10 Sgr.

**Roden**, der Luftfeuerwerker. 12 1/2 Sgr.

**Memoranda der Pharmacopoe.**  
1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

**Reich**, Rechnungstafeln f. d. Rgl. Preuß.  
Zoll-Erhebungs-Stellen, nebst speciellen  
Tafeln z. leicht. Reduction von Zoll-Ge-  
wicht auf Preuß. Gewicht und umgekehrt.  
22 1/2 Sgr.

**Persone** und Zustände aus den kirchlich-  
politischen Wirren in Preußen. 25 Sgr.

**Reiz**, d. Gemeinde-Waschhaus, f. Erbauung,

Hirt vormals Jühr in Ratibor u. Hirt  
in Pless bezogen werden.

Um auch solchen, die vielleicht die Reihen-  
folge dieser Feste theilweise besitzen, die Er-  
gänzung derselben zu erleichtern, werden, so  
weit der Vorrath reicht, einzelne Feste zu 15  
Sgr. erlassen.

Der ausführliche Prospectus dieser Zeit-  
schrift, worin der Inhalt der 19 Feste genau  
angegeben, ist in jeder Buchhandlung gratis  
zu erhalten, in Breslau, Ratibor und Pless  
durch die obengenannte.

Köln, im Juni 1840.

W. Du Mont-Schauberg.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Rati-  
bor und Pless ist zu haben:

**Der Blumensprache neueste  
Deutung.**

Der Liebe u. Freundschaft gewidmet  
von F. K. Bürger.

8. Sauber dr. Preis 7 1/2 Sgr.  
Dreilb. Ernst'sche Buchhandlung.  
Von den bis jetzt erschienenen Blumensprach-  
en möchte diese eine der vorzüglichsten sein.

Im Verlage von Ebner u. Seubert in  
Stuttgart ist so eben erschienen und durch  
alle soliden Buchhandlungen zu beziehen, vor-  
rätig bei Ferd. Hirt in Breslau, am  
Raschmarkt Nr. 47, für Ober-Schlesien bei  
Hirt vormals Jühr in Ratibor u. Hirt  
in Pless:

**Handbüchlein der Sympathie**  
in 400 Artikeln

nebst einer Abhandlung über Sympathie als  
Einleitung

von  
M. Cunow.

In Umschlag geheftet. Preis 11 1/2 Sgr.  
Der Herr Verfasser hat sich bemüht, das  
Wesen der Sympathie der allgemeinen Ord-  
nung der Natur einzuordnen; die Arten ihres  
Wirkens darzulegen, und in systematisch ge-  
ordneter Abtheilung ihre Anwendung auf das  
tägliche Leben in dessen mehrfachen Beziehun-  
gen zu geben.

Einrichtung u. f. Nutzen für eine Familie,  
Gemeinde u. f. d. Staat. 7 1/2 Sgr.

**Schulze**, d. Silhouetteur, od. Offenbarung  
des Geheimnisses: Alle Arten Silhouetten,  
sowohl schwarz und farbig, als auch mit  
Gold fein und sauber, ohne alle Anleitung  
u. Beihilfe zu verfertigen. M. 20 Abbild.  
15 Sgr.

**Stecher**, Taschenbuch der Wasserheilkunde.  
22 1/2 Sgr.

**Sydow**, v. Neuer Sitten- u. Höflichkeit-  
Spiegel; ein Complimentirbuch für alle  
Stände. 12 1/2 Sgr.

**Taschen-Atlas**, neuester, über alle Theile  
d. Erde m. einer tabellarischen Uebers. der  
Weltgesch. u. geograph. statist. Tabellen.  
7 1/2 Sgr.

**Taschen-Tabellen** d. allgem. Weltgesch.  
nebst einer geographisch-statist. Uebersicht.  
4 Sgr.

**Wartung** und Pflege d. Singvögel. 2te  
Ausf. m. einer Anweis. z. Fänge d. Sing-  
vögel. 10 Sgr.

**Welin**, d. Wichtigste d. Feuerungs- u. Holz-  
sparungsfunde, od. Anweis. z. vortheilhaf-  
ten Einrichtung d. Stuben, Bad-, Brat-  
u. Dörröfen, d. Kessel, Kunktheerde etc. m.  
65 Zeichnungen. 19 Sgr.

**Zum Fleisch- und Wurst-Auschie-  
ben nebst Konzert,**

auf Montag den 10. d. ladet ergebenst ein:  
Kappeller, Lehmbamm Nr. 17.

**Grass, Barth & Comp. in Breslau,**

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotype,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigem  
Preise besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.)  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigten  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben  
angekommen:

**Rang- und Quartier-Liste  
der Königl. Preussischen Armee  
für das Jahr 1840.**

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs.

Redakteur: Kriegsrath Müller.

8. broch. Preis 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buch-  
handlungen zu haben:

**Predigt zum Gedächtniß  
Königs Friedrich Wilhelm des Dritten**

Von

E. F. G. Ribbeck,

General-Superintendenten der Provinz Schlesien.

gr. 8. broch. 3 Sgr.

Im Verlage des Literatur-Comptoirs in Stuttgart erscheint, und ist vorrätig zu haben  
bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

**A t l a s.**

**Monatschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde.**

Abonnement für einen Band von sechs Monatsheften:

6 fl. rhein., oder 3 Thlr. 12 gGr. preuß.,

ohne Preiserhöhung bei allen deutschen Post-Ämtern, Zeitungs-Expeditionen und  
Buchhandlungen.

Preis jedes Monats-Heftes im Wege des Buchhandels:

1 fl. rhein. oder 15 gGr. preuß.

Der erste Band, Januar 1840, ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu  
erhalten, und enthält:

Gegenwärtige Stellung der Whigpartei, mit

besonderer Rücksicht auf die letzte Parla-  
mentarische Sitzung, von Dr. Fr. Kottenkamp.

Standinavische Zustände in neuer und neuer-  
ster Zeit, von G. M.

Gedanken über den Hattischerf von Guttha-  
neh, von E.-r.

Historische Skizzen über die Seemacht der  
vereinigten Staaten Nord-Amerika's, von J.

F. Cooper. In drei Artikeln.

Auszug aus dem Bericht des Hrn. Blanqui,  
über die Lage der französischen Besitzungen im

nördlichen Afrika.

Die Whiteboys. Zur Darstellung der iri-  
schen Angelegenheiten.

Die Verhältnisse Afghanistans und der Feind-  
zug der Engländer.

Glossen zu der Schrift über die europäische  
Pentarchie. Von Friedrich Giehne.

Die periodische Presse in den Standinavischen  
Reichen. Von A. Wärmier.

Beiträge zur Geschichte des spanischen Un-  
abhängigkeits-Krieges. Von A.-p.

Friedrich der Schöne, König von Dänemark.  
Von einem Dänen. In zwei Abtheilungen.

Probehefte können durch alle Postämter und Buchhandlungen unengeldlich  
bezogen werden.

**Die Rang- und Quartierliste für 1840,**

Preis 1 Rthl. 7 1/2 Sgr., ist zu haben bei F. C. C. Leuckart in Bres-  
lau, am Ringe Nr. 52; in Oppeln bei F. A. Stephan, in Glatz bei A.  
J. Hirschberg.

**Neueste Musikalien.**

Im Verlage von Carl Cranz in  
Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben er-  
schienen:

**Délassement musical**

pour le Pianoforte

par

**B. E. Philipp.**

Op. 33. — 7 1/2 Sgr.

Eine junge Dame, die in der Kunst, Zucker-  
Plätzchen zu backen, es bis zu einer bedeuten-  
den Vollkommenheit gebracht hat, darüber auch  
die vortheilhaftesten Atteste beizubringen ver-  
mag, wünscht zur Ausfüllung ihrer Ruhe-  
stunden und um ihren Nebenmenschen sich  
nützlich und angenehm zu machen, noch Be-  
stellungen auf dergleichen Bäckereien anzuneh-  
men, und da sie natürlich nur auf eine gute  
Behandlung sieht, so hofft sie, daß unter Ad-  
dresse O. 44, ihr viele Aufträge zugehen  
werden.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend  
auf Tage, Wochen und Monate zu vermie-  
then, Albrechtsstraße Nr. 39.

R. Schulze.

**Reunions-Fest.**

Auf vielfaches Verlangen wird zum Anden-  
ken an unseren höchstseligen aufgegebenen Pa-  
ter auf den Sonntag, als den 9. Au-  
gust c., ein Erinnerungsfest in dem hiesigen  
Kursale mit einem Diner stattfinden, zu we-  
chem ich hiermit ganz gehorsamt einlade, und  
um gütige Theilnahme bitte.

Salzbrunn, den 5. August 1840.

Louis Hüter.

**Ein geprüfter Forstmann,**  
welcher bereits 10 Jahre als solcher praktizirt  
und dem Rechnungsfache gewachsen ist, sucht  
als möglichst selbstständiger Forstbeamter bald  
oder zu Michaeli c. ein Unterkommen. Aus-  
kunft hierüber ertheilt der Commissionär  
Friehe, Kupferschmiede-Strasse Nr. 6.

**Auktion.** Montag den 10. August früh  
um 10 Uhr wird auf der Schmiedebühde in  
Nr. 40 eine Offizier-Équipage, bestehend in  
Mantel, Uniformrocken, Schärpe etc. etc., gegen  
gleich baare Zahlung meistbietend versteigert  
werden.

Den 9. August Gelegenheit nach Landeb,  
bei der verwittweten Lohnkutscher Walter,  
Albrechtsstraße Nr. 37.



**Bekanntmachung.**  
Das hier auf dem Neumarkte und im Ziegengäßchen gelegene Haus Nr. 1445 u. 1384 des Hypothekenbuchs, genannt „zum weißen Schwan“, auf 17123 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. gerichtliche abgeschätzt, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden.  
Der Bietungstermin steht  
am 16. October 1840 Vormittags  
um 11 Uhr  
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sacl in unserm Parterrezimmer Nr. 1 an.  
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.  
Zugleich werden auch die unbekannten Realprätendenten zu diesem Termine zur Meldung der Ausschließung vorgeladen.  
Breslau, den 3. März 1840.  
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

**Anzeige.**  
Der Unterzeichnete zeigt hiermit, statt besonderer Meldung, seinen Freunden, Bekannten und allen Denen, mit welchen er in Geschäftsverbindung gestanden, ergebenst an, daß derselbe bei seinem am 1ten d. M. stattgefundenen Ausscheiden aus dem Dienste Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, und der damit abgegebenen General-Administration der Herrschaft Camenz, seinen Wohnort vorläufig nicht in Heinrichsdorf, sondern vielmehr hieselbst genommen hat. Derselbe hofft, daß alle diejenigen, mit denen er von Camenz aus namentlich in Geschäftsverbindung gestanden hatte, ihn hieselbst mit demselben Vertrauen beehren werden, wie früher dort, seinerseits dagegen versichernd, daß er mit gleichem Vertrauen ihnen entgegen zu kommen sich angelegen sein lassen wird.  
Herrn- und Frau Camenz per Frankenstein, den 25. Juli 1840.  
**Plathner,**  
Königl. Niederländ. Domainen-Direktor.

**Bekanntmachung.**  
Die Amalie, geb. Kurzer, und ihr Ehemann, Einlieger Johann Smirz zu Thomaskirch haben bei erreichter Majorannität der Erbsen die auf den Vererbungsfall eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hierdurch vorchriftsmäßig bekannt gemacht wird.  
Dhlau, den 24. Juli 1840.  
Königliches Land- und Stadtgericht.

Esst holländischen Winter-Kaps zur Saat, in ausgezeichnet großer Körnung, offerirt das unterzeichnete Domainen-Amt à 4 Rthlr. pro Scheffel zum Verkauf, mit dem Bemerkten, daß diesfällige geneigte Aufträge sowohl durch den Kaufmann Herrn Friedrich Walter in Breslau, — welcher ein Lager von dieser Saat zu übernehmen die Güte hatte, — wie auch von dem Amt selbst bestens ausgeführt werden sollen.  
Kottwitz (b. Dhlau), d. 1. Aug. 1840.  
Königl. Domainen-Amt.

Die Brau- und Brenneret, letztere mit einem ganz neuen Pistorius'schen Apparat, zu Bruckstade bei Felsenberg, an der lebhaften Straße von Müllitz, Gohlsch, Wartenberg etc. gelegen — wozu 5 Schenken gehörig sind — wird mit dem 1. October 1840 pachtlos. Die Bedingungen sind jederzeit für die Pachtlustigen im hiesigen Rentamt zu ersehen, wofür selbst der Meistbietende, mit Vorbehalt der Auswahl, auf den 18. August d. J. früh 11 Uhr den Zuschlag erhält.

**Verloren.**  
Ein grau und blau gestreifter leinener Sack mit v. D. und einer Nr. gezeichnet, ist am 15. Juli c. auf einer Reise von Breslau nach Salzbrunn verloren worden, und zwar auf der Chaussee von Schweidnitz wahrscheinlich zwischen den Dörfern Schiedlagwitz bis Strehlitz, wo er von einem auf Breslau zu fahrenden Rutscher (Postillon oder Grünzeug-Händler aus Schweidnitz) aufgenommen sein soll, und bis jetzt nicht wieder zu erlangen war. Es befinden sich unter Anderen darin: Kinderbetten meist mit v. D. bezeichnet, 1 brauner u. 1 blauer Frauenrock, 1 brauntuchenes Knaubrockchen u. s. w. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, seinen Fund sobald als nur irgend möglich entweder in Breslau beim Eohnkutscher Herrn Reinke, Kränzelmart und Schubbrücke-Gäß, oder bei einer Wohlthätigen Brunnen-Inspektion in Salzbrunn gegen angemessene Vergütung abzugeben.

**Auktion.**  
Die Auktion des Nachlasses der Frau Weibinall Affessor Zilling wird  
den 10. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in  
Nr. 7 Blücherplatz fortgesetzt.  
Breslau, den 7. August 1840.  
Rannig, Auktions-Kommiss.

**Auktion.**  
Am 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen verschiedene Spezerei-Waaren und Tadeln, demnachst Handlungsmaterialien u. endlich Mobiliat, als: Zinn, Kupfer, Porzellan, Gläser und einige Meubles öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 7. August 1840.  
Rannig, Auktions-Kommissar.

**Carl Nappo,**  
der in Europa als erster Athlet und **Herkules** jetziger Zeit anerkannt wurde, macht einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er vor einigen Tagen hier ankam und gesonnen ist, mit seinem dreizehnjährigen Sohne **Sonntags den 9. August**  
im Wintergarten-Saale des Herrn Kroll eine  
**huronische, athletische und herkulische Akademie**  
in 3 Abtheilungen zu geben, wobei sich abwechselnd die bairischen National-Sänger **L. Daburger** nebst Frau und **A. Darr** im Vortrage ihrer Nationalgesänge hören lassen werden. — **Carl Nappo** hat seit seiner letzten Anwesenheit in Breslau den größten Theil Europa's bereist, und sich in seinem Fache dergestalt vervollkommenet, daß er seinen werthen Gönnern mit vielen neuen Stücken die angenehmste Unterhaltung zusichern kann, und macht deshalb zu obgenannter Production hiermit seine ergebenste Einladung.

Heute, Sonnabend den 8. August, in Lindenruh vor dem Nikolai-Thore:  
**große musikalische Abend-Unterhaltung.**  
Näheres befragen die Anschlagzettel. Hierzu ladet ergebenst ein:  
**G. Gutschke, Cofettier.**

Einem hohen Adel und verehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier unter meinem eigenen endstehenden Namen als  
**Tapezierer und Decorateur**  
etabliert habe, und empfehle mich zu allen in dies Fach gehörigen Arbeiten.  
Durch mehrjährige Erfahrungen in dem Geschäft meines Pflugesaters, **Hrn. Mehle**, glaube ich mich in den Stand gesetzt, geneigte Aufträge zur größten Zufriedenheit ausführen zu können, und wird mein Bestreben stets auf beste billigste Bedienung gerichtet sein.  
Breslau, den 7. August 1840.  
**Carl Otto,**  
Schmiedebrücke Nr. 10, im grünen Adler.

**Brau- und Brenneret-Verkauf und Verpachtung.**  
Eine an einer lebhaften Straße im Trebnitzer Kreise gelegene Brau- und Brenneret nebst der Gerechtigkeit des Schlachtens und Backens, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft, und eine sich im Frankenstein Kreise befindende zu Michaelis c. verpachtet werden.  
Nähere Auskunft erteilt das Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern des **Jos. Gottwald**, Taschenstraße Nr. 27.

**Zu verkaufen**  
ist ein neues massives Wohnhaus mit Obst-, Wein- und Gemüsegarten nebst einem Fruchthaus, wegen Alters der Eigenthümerin aus freier Hand vor dem Ober-Thore, nahe am Schießwerder, offene Gasse Nr. 17., unter mäßiger Einzahlung. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst.

**Anzeige.**  
Ein junger Mensch, welcher die Buchbinberei (verbunden mit Salanterie-Arbeit) zu erlernen Lust hat, findet sofort ein Unterkommen, und ist das Nähere zu erfahren Weidenstraße Nr. 10, im Specerei-Gewölbe.

Seit dreißig Jahren Vorsteherin einer Privat-Schule für Mädchen und angehende Lehrerin an der Industrie-Schule hieselbst, erlaube ich mir, im Namen meiner Tochter, welche als meine Gehülfin durch vielfache Arbeiten in diesem Fache geübt und erprobt ist, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe jederzeit Aufträge **aller Art Gold- und anderer Stickereien** zu übernehmen und auf die gewöhnliche Weise auszuführen bereit ist.  
**Henriette Sojanower,**  
Goldne Aade-Gasse Nr. 8.

**Anzeige.**  
Borläufig schöner **Militair-Lust-Pad** ist sowohl in ganzen Partien, als auch im Einzelnen zum billigsten Preise zu erhalten bei  
**Carl Wiese senior,**  
Weidenstraße Nr. 10.

Ein Handlungs-Commiss, der bereits in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte serviert, und gute Zeugnisse hat, findet sogleich, oder Term. Michaeli ein Engagement in einem hiesigen bedeutenden Hause. Melbungen, mündlich, oder in portofreien Briefen nimmt an Aug. Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

**Farben-Anzeige.**  
Daß die bereits vergriffen gemessenen Sorten feiner Oelfarben in Bläschen zu Gemälden wieder angekommen sind, verleihe ich nicht, den H. H. Malern ergebenst anzuzeigen, wobei ich auch die zum Anstrich mit Del abgeriebenen Farben bestens empfehle.  
**Carl Wiese senior,**  
Weidenstraße Nr. 10.

## Dritter Rechenschaftsbericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die nach der diesjährigen General-Versammlung der Aktionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft statutenmäßig veranlaßte Revision der von der unterzeichneten Direktion für das Verwaltungsjahr 1839 abgelegten Rechnung hat durch das plötzliche Ableben eines der in jener Versammlung erwähnten Herren Revisoren erst jetzt beendigt werden können. Sie hat die unbedingte vollständige Decharge der Direktion für das betreffende Jahr zur Folge gehabt.

Zur Vervollständigung der bereits im Januar d. J. vorläufig von uns veröffentlichten Resultate, welche durch die theilweise erst später eingegangenen Berichte der Herren Agenten kleine Abänderungen erlitten haben, bemerken wir Folgendes:

Die Versicherungs-Anträge waren, sowohl der Zahl als dem Kapitalbetrage nach, denen im Jahre 1838 ungefähr gleich. Sie beliefen sich auf 916 nach der Personenzahl und auf die Summe von 1,051,900 Thalern.

Die Anzahl der im Laufe des Jahres Verstorbenen und die Höhe des ihnen versicherten Kapitals blieb innerhalb der rechnungsmäßigen Grenzen. Es starben 32 Personen mit einem Kapitale von 36,400 Thalern. Nach Abrechnung derselben und der anderweitig ausgeschiedenen ergab sich am Schlusse des Jahres ein reiner Zuwachs von 659 Personen mit 751,100 Thalern, so daß sich der Gesammbetrag aller damals bestehenden Versicherungen auf 3,023,200 Thaler und die Zahl der Versicherten sich auf 2644 belief.

Die Prämien-Einnahme der Gesellschaft betrug 123,382 Thaler, von welcher sich, nach Abzug sämtlicher Ausgaben und des rechnungsmäßigen zum Reserve-Fonds zurückgesetzten Betrags, die Summe von 33,227 Thaler als ein nach dem Jahreschlusse 1843 statutenmäßig zu verrechnender Ueberschuß herausstellte. Das Gesellschafts-Vermögen ist mit Einschluß eines bis auf 107,271 Thaler gestiegenen Reserve-Fonds, auf 1,187,827 Thaler angewachsen.

Diese Resultate gewähren die Ueberzeugung, daß unser Institut in regelmäßigem Wachsthum fortschreitet. Sie beweisen, daß das Publikum die durch dasselbe ihm gebotenen Vortheile und die Wichtigkeit der Staats-Ober-Aufsicht, unter die es gestellt ist, anerkennt und zu würdigen weiß, und berechtigen zu der Erwartung, daß namentlich Preußens Staats-Einwohner, welche den ausländischen Versicherungs-Anstalten die meisten Theilnehmer liefern, auch künftig vorzugsweise von diesem vaterländischen Institute Gebrauch machen werden. Sie widerlegen zugleich die hin und wieder laut gewordene Besorgniß, daß die unter dem deutschen Publikum mehr und mehr sich verbreitende Meinung zur Benutzung der sogenannten Renten-Versorgungs-Anstalten, dem Lebens-Versicherungs-Geschäfte überhaupt nachtheilich werden dürfte, wenigstens in Beziehung auf unser Institut, welchem wegen der gerabe hier in Berlin mit glücklichem Erfolge ins Leben getretenen derartigen Anstalt diese Befürchtung besonders nahe gelegen hätte.

Daß aber eine solche Besorgniß überhaupt jedes zureichenden Grundes ermangelt, er giebt sich ohne Weiteres aus den ganz verschiedenen Zwecken beider Institute, von denen das eine der Sorge für das eigne Leben der Theilnehmer gewidmet ist, während das andere sich die Versorgung der nach dem Tode ihrer Theilnehmer zurückbleibenden Familien zur Aufgabe stellt. Beide widerstreben sich daher nicht nur nicht, sondern wirken, eines wie das andere, zur Befriedigung gleich bringender Bedürfnisse des Publikums.

Wer dem Geschäfts-Programm unserer Gesellschaft, von welchem bei allen Agenten derselben, so wie hier im Geschäfts-Bureau in der Spandauer Straße Nr. 20 Exemplare unentgeltlich zu erhalten sind, einige Aufmerksamkeit schenken will, wird sich leicht überzeugen, daß die Benutzung unseres Instituts ihm das wohlfeilste und sicherste Mittel gewährt, die Seinigen nach seinem Ableben vor Noth und Mangel zu schützen. Dasselbe hat durch mäßige Prämien bei bequemen Zahlungs-terminen (¼ und ½ jährlich) und kleinen Versicherungs-Summen (von 100—10,000 Thalern) den Beitritt zur Versicherung möglichst erleichtert, und gewährt überdies den lebenslänglich Versicherten durch ihre Theilnahme an dem Gewinn der Gesellschaft auf Höhe von ⅓ theil Antheil auf die künftige Rückgewähr eines nicht unbedeutenden Theils der Prämien. Es ist daher dem Publikum mit Recht zur vorzugsweisen Benutzung zu empfehlen.  
Berlin, den 27. Juli 1840.

**Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
**C. W. Brose, C. G. Brüstlein, F. G. von Halle, M. Magnus,**  
Direktoren.  
Breslau, den 6. August 1840.  
**C. G. Landeck, Haupt-Agent.**

**Von Makintosh u. Comp. in London empfangen wasserdichte Regenröcke** in den verschiedensten Farben und von neuestem Schnitt, ferner **Casimir-Filzhüte** von modernster Façon:  
**Franz u. Joseph Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.**

**Wohnung.**  
Ein helles freundliches und trockenes Logis, bestehend aus fünf, zum Theil sehr großen Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör, in Ater Etage, nebst Stallung und Wagenplatz, in guter Gegend der Stadt, ist für 260 Rthlr. zu vermieten und Termino Michaeli zu beziehen. Dasselbe wird nachgewiesen durch Aug. Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

Bald, oder Term. Michaelis zu beziehen, ist eine billige Remise, Bischofsstraße Nr. 7.

Esst holländischen, großkörnigen  
**Winter-Kaps**  
empfehlte zur Saat:  
**Julius Monhaupt,**  
Albrechtsstr. Nr. 45.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Einem hohen Adel, verehrten Publikum, so wie meinen geehrten Kunden, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Samiebswerkstelle nebst Wohnung von der Sandstraße Nr. 13, auf die Taschenstraße Nr. 19 verlegt habe.  
Breslau, den 8. Aug. 1840.  
**Gottlieb Griebisch, Schmiedemstr.**

**Horn-Niegel zu Herren-Halstüchern,** als etwas nicht nur Neues, sondern auch höchst zweckmäßiges empfiehlt:  
**F. W. Viertel, Riemerzeile Nr. 10.**

**Gelegenheit nach Reinerz.**  
Den 1ten d. M. geht eine bequeme Aftzige Chaise nach Reinerz; hierauf Rückfahrende erfahren das Nähere Taschenstraße Nr. 4 bei **C. Kranz.**

**Eine kleine Befestigung.**  
Haus und Garten, nahe an Breslau, ist aus freier Hand, ohne Vermischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres wird nachgewiesen im Gefinde-Vermietungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 10, bei **Bretschneider.**

Eine fast noch ganz neue **Waschmaschine** ist sofort für 1 Rthl. 20 Sg. zu verkaufen. Albrechtsstraße Nr. 22, im Hofe eine Treppe.

**Grünberger Weinessig,**  
erste Sorte das Preuß. Quart 5 Sgr.  
zweite Sorte das Preuß. Quart 3 Sgr.  
dritte Sorte das Preuß. Quart 2 Sgr.  
zum Einlegen der Früchte empfiehlt:  
**J. F. Stenzel,**  
Schweidnitzerstraße Nr. 36, goldene Krone.

**Buchdruckfarben**  
in allen Nummern sind stets vorräthig bei  
**P. Freund in Breslau.**

**Ein Stuhlwagen,**  
wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Friedr. Wilhelmstr. Nr. 9 im goldenen Löwen.

**Patent-Schroot aller Nummern,** in ¼ Ctr., Deut. in und 5 Pfund-Düsen empfiehlt  
**Ferd. Scholz,**  
Dümmstr. Nr. 6.

- Zu vermieten und zu beziehen:
1. Kupfer-Schmiede-Str. Nr. 44, mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör sofort und resp. von Michaeli a. c. ab.
  2. Karlestraße Nr. 80, die unter dem Durchgange befindliche Krambäuel-Gelegenheit nebst Wohnung von Michaeli a. c. ab.
  3. Goldne Aade-Gasse Nr. 12, die Krambäuel-Gelegenheit nebst Wohnung von Michaeli a. c. ab.
  4. Goldne Aade-Gasse Nr. 29, ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst daran stoßender Wohnung von Michaeli a. c. ab.
  5. Neumarkt Nr. 29, eine Wohnung der ersten Etage von zwei Stuben nebst Zubehör von Michaeli a. c. ab.
  6. Mehlgasse Nr. 13 die dort befindliche Brantweinbrennerei-Gelegenheit nebst Zubehör sofort.
  7. Große Linden-Gasse Nr. 9, die autgerichtete Mälzerei von Weihnachten a. c. ab. Das Nähere in dem Geschäfts-immer des Kommissions-Raths Hertel, Rische-Str. Nr. 37.



# Roisdorfer Brunn.

Dem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß der 3te Transport Roisdorfer Brunn von diesjähriger Schöpfung am heutigen Tage hier angekommen. Genannter Brunn hat sich nach vielen der bedeutendsten Aerzte des In- u. Auslandes als ganz vorzüglich heilsam bewährt, und kann ich hierüber die schätzbaren Zeugnisse der Herren: Professor Dr. Benedict, Medizinal-Rath Dr. Ebers, Medizinal-Rath Dr. Hanke, Reg.-Direktor Dr. Gebel, Professor Dr. Kuh, sämtlich hierseits; ferner die Herren: Geh. Med.-Rath Dr. Garleß und Geh. Med.-Rath Dr. Rasse, Professor Dr. Joseph Ennemoser, Geh. Med.-Rath Dr. von Walter, Kreis-Physikus Dr. Welfen, Dr. Wolff, sämtlich in Bonn; der Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Hermbstadt in Berlin; Professor Dr. C. G. Rheinwardt, H. E. Schröder, van der Kolk in Utrecht, P. Hendricks, Med.-Rath Dr. und Professor in Züderburg.

In den Krankheiten der Athmungs- und der Verdauungs-Organen hält er nach dem gedachten Zeugnisse mit den bewährtesten Mitteln des In- und Auslandes den Vergleich aus, in den Krankheiten der Harnwerkzeuge ist er vielleicht eins der kräftigsten Heilmittel, und hat schon vielfach die günstigsten Resultate gewährt. Ich habe alle Anstalten getroffen, daß dieser Brunn den ganzen Sommer hindurch jeder Zeit ganz frisch bei mir zu haben sein wird, und da er sich auch in Krankheiten, bei denen gerade keine regelmäßige Brunntur erforderlich ist, z. B. der Brechreiz schwangerer Frauen mit zündlichen Fiebern u. s. w., theils als nützlich, die Kur unterstützendes Getränk, sich vielfach bewährt hat, so wird er auch den Winter hindurch im besten Zustande bei mir zu bekommen sein. Bei großer Hitze gewährt derselbe mit 1/2 leichtem Rheinwein vermischt, ein bekanntes, angenehmes und stärkendes Abkühlungs-Getränk. Analysen und Atteste mit Beschreibung der Krankheitsfälle, wie dieses Mineralwasser mit gesegnetem Erfolge angewendet wurde, werden auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt. Breslau, den 17. Juli 1840.

## Die Roisdorfer Brunn-Niederlage

Carl Wysianowski,

Kaufm. u. Gastwirth.

## Der Roisdorfer Mineral-Brunn-Niederlage des Hrn. Carl Wysianowski in Breslau

attestire hiermit, daß die beikommenden 2000 1/2 und 1000 1/2 Roisdorfer Mineralwasser in frischer Füllung bestehen, und zwar in gehörig gewässerten neuen Krügen, mit Brunnensteigel 1840 versiegelt.

Rantenberg bei Roisdorf, am 2 — 3. Mai 1840.

Der Brunnen-Arzt Dr. Büttgen.

## Die Seiden- u. Wollen-Färberei des B. Liebermann in Berlin

zeigt ergebenst an, daß die früher von dem Kreis-Kommissions-Bureau durch G. L. Arndt mir zugekommenen Gegenstände abzuholen sind bei

S. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt 7. B. Liebermann.

Pracht-Kerzen (oder künstliche Wachslöcher), Stearin-Lichte und Palmwachs-Lichte empfehlen von vorzüglicher Qualität: Franz und Jos. Karuth, Elisabeth-Strasse Nr. 10.

### Neue Erfindung.

Da ich Breslau zum erstenmale besuche u. nur bis Montag Abend verweile, so erlaube ich mir einen hohen Adel und resp. Publikum gang ergebenst auf verschiedene neue mit mir einführende Artikel aufmerksam zu machen, als:

#### für Herren

auf zwei neue praktische Erfindungen von Perücken, Toupets und Metalliques. Auch bin ich in den Stand gesetzt, eine ganze Tour (welche ohne den mindesten lästigen Druck auf dem Kopfe fest anschließt, die Ausdünstung desselben bequem durchläßt und bei aller Fülle der Haare nur 2 1/2 Loth wiegt), an Natürlichkeit des Haarwuchses nichts fehlend, von Leipzig aus in fünf Tagen zu liefern.

Zur Annahme gütiger Bestellungen bin ich von früh 7 bis Abends 7 Uhr Bischofsstrasse im Hotel de Silésie, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 9 bereit, wo ich einem jeden mich beehrenden Herrn Proben meiner neuen Artikel zur geneigten Ansicht vorlegen werde. Breslau, den 4. Aug. 1840. Franz Pfefferkorn, Coiffeur aus Leipzig, Augustusplatz Nr. 2.

### Erfreuliches.

Meinen geehrten Gästen wird gewiß die Nachricht willkommen sein, daß die durch den Eingang zerhörte Fürstenbräu neu gebaut, und somit die frühere nähere Passage zu meinem Etablissement für Fußgänger wieder hergestellt ist; dies hiermit ergebenst anzeigend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Alt-Schmittig. Hoffmann, Koffetier in der Besingung des Herrn Kaufmann Thun.

#### Alte Oefen

sind zu verkaufen Büttnerstrasse Nr. 28.

#### Zu verkaufen ist

ein hell polirter birkener Glaschrank für 13 Rthl., ein hell polirter Sopha für 6 Rthl., eine dreischüßige birkene Kommode für 5 Rthl. 20 Sgr., 1 braune Wasch-Toilette für 2 Rthl. 10 Sgr., 1 spanische Wand für 3 Rthl. 10 Sgr., 1 Sopha für 4 Rthl. Goldenerdegasse Nr. 17 im ersten Stock.

### Zum Weizenkranz,

Sonntag den 9. August, ladet ergebenst ein: Raabe, Gastwirth in Gabis.

## St. Thomas-Canaster,

pro Pfd. 10 Sgr.,

## amerik. Thee-Canaster,

pro Pfd. 6 Sgr.,

beide Sorten sehr leicht und schön im Geruch — besonders bei warmer Witterung zum viel Rauchen geeignet — empfiehlt:

## die Tabak-Fabrik von August Herzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 3, im goldnen Löwen.

## Die bekannten Nasensteine, Davidsteine genannt,

sind wiederum vorrätig bei Grave, Hummeri Nr. 50.

Klosterstraße Nr. 10 ist eine Wohnung auf Michaeli zu vermieten.

Großes Pfeifen-Ausschieben, Montag den 10. August, Bürgerwerber Nr. 34. Bewirtwete Koffetier Neumann.

Zu dem nun wieder erlebten Ernte-Fest zu Pfischam diesen Sonntag ladet höflichst ein: Weber, Koffetier.

Kauenzien-Strasse Nr. 16 ist ein Garten nebst Fruchthaus, 1 Morgen Acker und die dazu gehörige Wohnung von Michaeli ab, und Weidenstraße Nr. 25 ein großer Schuttboden baldigst zu vermieten und Näheres daselbst im Gewölbe zu erfragen.

Zum Fleisch-Ausschieben, Wurstessen und Konzert, Montag den 10. August, ladet ergebenst ein: Morgenthal, Koffetier, Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thor.

Zum Fleisch- u. Wurstauschieben auf Sonntag den 9. August ladet ergebenst ein: der Koffetier J. G. Wengler in Neudorf.

Eine Souverain-Wohnung von 2 Stuben und Küche ist zu Michaeli zu vermieten in der Heiligengeist-Strasse Nr. 20.

Zum Gairlandenlaufen Sonntag den 9. August, und Montag zum Welschen ladet ergebenst ein: Anders, in Schafgottsgarten.

Sonntag den 9. August Konzert; Montag den 10. August großes Feder-vieh-Ausschieben nebst Konzert, wozu ergebenst einladet: Bittner im Brigittenthal.

Reisgelegenheit nach Reinerz und Landed den 9ten und 10ten d. M. in bequemen Koffer-Schiffen-Wagen bei Heumann Frankfurt, Meerscheffstraße Nr. 28, im Meerscheff.

### Milly-Wachskerzen.

Aus der k. k. priv. v. Millyschen Wachskerzen-Fabrik in Wien habe ich die erwarteten Kirchen-, Tafel- und Wagenkerzen erhalten, welches ich meinen verehrten Abnehmern ergebenst anzeige.

Carl Wysianowski im Rautenfranz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Sonntag den 9. August ladet ergebenst ein: Hildebrand, Gastwirth auf Hufen.

Große und kleine Steinkohlen sind zu billigen Preisen zu verkaufen, Raschenstraße Nr. 19, beim Schmelzmeister Griebisch.

Morgen Sonntag den 9. August werden auf meiner Regelmäßigen in Kaffeehaus zum Rothkreutz mehrere von Wachs gefertigte Blumenwaaren, so wie eine gut gezogene Kugelbüchse ausgegeben werden, wozu ich hiermit Theilnehmende ergebenst einlade. Baumert.

### Universitäts-Sternwarte.

7. August 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	W. d. H.
		höchst.	mittl.	niedrigst.		
Morgens 6 Uhr.	27.956	+ 18.8	+ 10.0	0.4	W	5. kleine Wolken
9 Uhr.	27.951	+ 14.0	+ 12.6	1.6	W	18. große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27.959	+ 14.6	+ 14.8	2.7	W	17. überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27.928	+ 14.29	+ 14.6	2.6	W	25. große Wolken
Abend 9 Uhr.	27.928	+ 15.0	+ 13.4	1.2	W	29. überwölkt
Minimum + 10.0			Maximum + 14.9			(Temperatur) Ober 15.7

### Getreide-Preise. Breslau, den 7. August 1840.

Hochster.			Mittlerer.			Niedrigster.		
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.

Montag den 10. August findet bei mir ein großes Silberausziehen, Fischessen, Gartenconcert und Gartenbeleuchtung statt, wozu ergebenst einlade.

C. Hohnau, Koffetier im Seelöwen.

Der approbirte Kammerjäger J. Walter aus Reutrode empfiehlt sich zur Vertilgung der Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen. Derselbe ist mit Gewerbeschein und guten Attesten versehen und wohnt auf der Nikolai-Strasse Nr. 12, im hohen Hause, beim Hrn. Lilgnet.

#### Zu vermieten:

Term. Michaeli zu beziehen, Promenaden-Seite, im dritten Stock, vier Zimmer und Beigebass. Albrechtsstrasse Nr. 8, zwei Zimmer u. Alkove, Lager-Keller und eine Remise.

#### Zu vermieten

und zu Michaeli d. J. zu beziehen, ist Leichgasse Nr. 2 in der Schweidnitzer Vorstadt, der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Boden und Kellergelaß, nebst Benutzung des Gartens. Diese Wohnung wäre für 2 einzelne Herren sehr zu empfehlen, da sie auch getheilt werden kann. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Schuhbrücke Nr. 46 ist der 2te Stock zu vermieten; das Nähere daselbst.

Junkernstraße Nr. 34 ist der dritte Stock zu Michaeli zu vermieten.

Drei meublirte Stuben (wobei eine kleine) sind Schmiedebrücke Nr. 56, eine Treppe hoch, vorn heraus, zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst bei dem Hauswirth, 2 Treppen hoch.

Taback-Offerte. Achtzehn wurmstichigen Varinas-Canaster a Pfund 15 Sgr., empfiehlt die Taback- und Cigarren-Handlung, Nikolai-Strasse neben dem Stadth. Zoll-Amt.

### Ein Haus

auf einer lebhaften Straße hierseits gelegen, in welchem sich eine gutangebrachte Bäckerei befindet, ist zum Verkauf nachzuweisen durch G. Henne, Mäntlerstraße Nr. 17.

#### Angelkommene Fremde.

Den 6. August. Goldne Gans: Hr. Landrath Bar. v. Jedlig a. Glog. Hr. Bar. v. Falkenhausen a. Wallisfurt. Hr. Justizr. Mittelstedt a. Posen. Hr. Gutsb. v. Storzewski a. Polen. Hr. Erzherzog Steiner aus Warschau. Hr. Gutsb. Morfin a. Krakau. Baroness v. Gersdorf a. Woblan. H. H. Kfl. Gieseler a. Lahr. Einan aus Frankfurt a/D. Harzfeld a. Mannheim. Altmann a. Ratibor — Gold. Hecht: Hr. Faber, Pfleumer aus Greiz. — Rautenfranz: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreitz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Kempner a. Schmölow. — Gold. Septer: Hr. v. Sellin a. Medzibor. Herr Ob.-Amtm. Friß a. Al. Peterwig. Herr Dr. med. Baumert a. Prasnitz. — Hotel de Silésie: H. H. Kfl. Groch a. Hamburg. Mehwald a. Liegnitz. Harzfeld a. Heidelberg. Hr. Ob.-Berggrath Lehmann a. Bries. Herr Gutsb. Zimmermann a. Kridau. Hr. Prof. v. Putzich a. Lissa. Hr. Gorksmir. Klok a. Karlsruhe. Hr. Partit. Landschutter aus Pol.-Marchwig. — Deutsche Haus: Hr. Land- u. Stadtger. Rath Krzyzanowski aus Gräg. Hr. Stud. jur. v. Basse a. Berlin. Hr. Regier.-Kondukteur Buchholz a. Coronowo. Hr. Apoth. Laube a. Kosten. Herr Rittmstr. Blümer a. Mostau. Hr. Gutsb. v. Forethynski a. Ralsch. — Zwei gold. Löwen: H. H. Kfl. Bloch a. Larnowig. Schneider a. Neustadt. Schlesinger u. Heumig aus Bries. Nathan a. Frankfurt a/D. Frau Dr. Lion u. Rthm. Vappenberg a. Larnowig. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Gürtner aus Goshüg. Privat-Logis: Neue Sandstr. 6: Frau v. Jochem a. Bries. Hofmarkt 8: Hr. Kfm. Landsberg a. London.